

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
**HOTEL FIESCHI**

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Inserate

Die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctrms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühren für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emrich Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalet, Neumann & Köp. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 142

Donnerstag, 30. Juni 1898

XIX. Jahrgang

Anlässlich des Quartalswechsels richten wir namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide. — Während der Sommermonate Juli - September nimmt das „Bukarester Tagblatt“ auch Monats-Abonnements an. Die in die Sommerfrischen des Landes ziehenden hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt portofrei dahin zugestellt; nach dem Auslande ist die Portodifferenz nachzutragen.

## Die deutschen Reichstagswahlen.

Bukarest, am 29. Juni 1898

Nun liegt auch das Ergebnis der Stichwahlen, bis auf einige wenige Wahlkreise vor und man kann wohl dasselbe als einen Sieg der Sammelpolitik bezeichnen. Namentlich für Berlin ist es zweifellos, daß der Sammelruf des Staatssekretärs des Innern Posadowsky den Sozialdemokraten zwei Sitze gekostet und sie verhindert hat, einen Sitz in der Hauptstadt des Reiches zu erobern. Die Sozialdemokraten würden den Verlust der beiden Mandate schon verschmerzen, wenn der moralische Eindruck ihrer Niederlage in Berlin nicht ein so bedeutender wäre. Sie waren ihres Sieges so sicher, daß die erlittene Schlappe sie doppelt schwer trifft. Es ist damit der Beweis erbracht worden, daß bei festem Willen der bürgerlichen Parteien die sozialdemokratische Flutwelle eingedämmt zu werden vermag, was das Selbstbewußtsein der sogenannten Ordnungsparteien natürlich einigermassen zu schwellen geeignet ist.

Zum ausschlaggebenden Faktor im künftigen Reichstag ist dagegen mehr als je das Centrum herangewachsen. Es hat nicht nur nichts verloren, sondern vermochte noch Gewinne einzufleischen. Verfassungsänderungen, wie sie so manche Reaktionäre von der Zusammensetzung des nächsten Reichstages erträumt, sind unmöglich geworden. Es giebt Dinge, für die das Centrum so wenig zu haben ist wie die Sozialdemokratie und der Freisinn in seinen verschiedenen Schattierungen. Staatsrechtsgelüste, die ja gewissen publizistischen Vertretern der konservativen Parteien vorgeschwebt, dürfen als vorläufig beseitigt betrachtet werden. Konservative, Agrarier und agrarisch angehauchte Nationalliberale, deren es eine ganze Serie giebt, werden sich in diesem Punkte bescheiden lernen müssen. Rückschrittliche Geschäfte sind mit dem neuen Reichstage schwerlich zu machen. Aber auch den Erwartungen des Bundes der Landwirthe erscheint nun ein Zügel angelegt. Es ist dafür gesorgt, daß die agrarischen Bäume nicht in den

Himmel wachsen. In denjenigen Parteien, die sich der Gunst des Bundes der Landwirthe erfreuten, mag die agrarische Gesinnung noch intensiver vorhanden sein als in dem verflochtenen Reichstage, aber an Stimmengewicht hat sie nicht gewonnen, und das ist für alle Diejenigen ein Trost, deren Hauptparole im letzten Wahlkampfe die Befehdung der Landbändler gebildet hat.

Unter diesen Segnern stehen die drei Kompagnien des entschiedenen Liberalismus, freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und deutsche Volkspartei, obenan. Alle drei Fraktionen haben wohl in einzelnen Wahlkreisen Einbußen erlitten — aber in den Gesamtziffern stehen sie zusammen nicht hinter dem Bestande der abgelaufenen Legislaturperiode zurück, so daß, wenn es sich um die Erneuerung der Handelsverträge handeln wird, die drei liberalen Fühler in derselben Stärke in die Schlachtlinie einrücken können, in der sie zum Siege beim russischen Handelsvertrage beigetragen haben. Gerade diesen handelspolitischen Problemen gegenüber sind Vereinigung, Volkspartei und süddeutsche Demokratie eines Sinnes, und die sonst viel beklagte Zersplitterung der Freisinnigen tritt dabei nicht in die Erscheinung.

Anderes verhält es sich mit den Nationalliberalen, die einen ziemlich veränderten Aggregatzustand aufweisen. Das Banner und die Devise sind allerdings noch die alten aber was dahinter steht, entspricht nur noch in seltenen Fällen den Uebertreibungen jener stolzen Tage, da Männer wie Jordanbeck, Lasker, Benningßen und Stauffenberg in der nationalliberalen Partei den Ton angaben. Die Fraktion hat denn auch schon den Verlust einzelner Mandate zu beklagen, und ihre Anlehnung an den Bund der Landwirthe hat ihr in manchen Gegenden den Rest jener Volkshämlichkeit geraubt, die ihrem Namen noch aus glücklicheren, besseren Zeiten anhaftete.

Mit ihr theilt das Geschick, empfindliche Mandatsverluste verzeichnen zu müssen, die deutsche Reichspartei, die auch, seitdem die Friedenthal und Bethusy-Huc aus ihrem Bestande verschwunden, in der Gefolgschaft des Freiherrn v. Stumm eine immer rückläufigere Bewegung angenommen hat. Die Konservativen dagegen kehren ziemlich unverfehrt aus der Wahlschlacht zurück. Und dennoch haben sie keinen besonderen Anlaß, Triumphlieder anzustimmen, da sie, trotz der landwirthlichen Fürsorge, die ihnen in den ostelbischen Provinzen in so reichem Maße zu Theil geworden, dennoch nicht auf die Kosten jener Anstrengungen gekommen sind, die sie sich für die Wahlzeit auferlegt hatten.

So gelangt man denn zu dem seltsamen Resultat, daß es in dem diesjährigen Wahlkampf wohl einzelne Besiegte — aber keinen rechten Sieger giebt. Es ist mithin vorauszu-

sehen, daß die Parole des Fortwärtens, die den verbündeten Regierungen schon über so manche heißen Punkte hinweggeholfen, auch für die nächste Zukunft die maßgebende bleiben wird.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn. Die Sprachenfrage.

Wie erinnerlich war gleich nach der Vertagung des Abgeordnetenhauses die Rede davon, daß die Regierung die Absicht habe, die Beratungen deutscher und czechischer Vertrauensmänner über den Ausgleich in der Sprachenfrage bereits Ende Juni in's Werk zu setzen, dann wurde wiederum gemeldet die Beratungen sollten erst im August stattfinden. Es liegt aber auf der Hand, daß ein bestimmter Zeitpunkt für den Beginn derselben so lange überhaupt nicht ins Auge gefaßt werden kann, als noch nichts über die Bereitwilligkeit der Parteien, speziell der deutschen, zur Theilnahme feststeht. Eine Fühlungnahme mit letzteren in dieser Richtung muß also vorhergehen und ist, vorliegenden Blättermeldungen zufolge, auch bereits versucht worden, angeblich durch Vermittlung des Handelsministers Dr. Baernreither. Das Ergebnis sei gewesen, daß sämtliche deutschen Oppositionsparteien, einschließlich des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, dem Grafen Thun zu verstehen gegeben haben, sie seien bereit, die Konferenz, von der sie sich gegebenenfalls auch praktischen Nutzen versprechen, zu beschicken, unter einer Bedingung zwar — daß vorher die Sprachenverordnungen aufgehoben würden. Es kann die Frage entstehen, ob hier die Hartnäckigkeit nicht zu weit getrieben ist. In einzelnen reichsdeutschen Blättern war den Deutschen in Oesterreich der Rath erteilt, in diesem Falle dem Grafen Thun im Interesse der Sache entgegenkommen zu zeigen und seine Einladung anzunehmen, wovon in einem Wiener Regierungsorgan gern Notiz genommen wird. Uns will es scheinen, daß angesichts einer so überaus komplizierten Situation in einer solchen, zunächst rein taktischen Frage die Entscheidung ganz und gar den nächstbetheiligten selbst überlassen bleiben muß; der Fernerstehende muß sich darauf beschränken, die Gründe für die jeweilige Entschliebung, wenn dieselben bekannt geworden, zu beurtheilen. Wenn jetzt die Deutschen die Aufforderung des Grafen Thun in dem mitgetheilten Sinne beantworteten, so ist nicht zu übersehen, daß eine über eiteln Parteistreit erhabene Gruppe von Politikern ihren Standpunkt theilt. Im übrigen hat die Regierung des Grafen Thun den Deutschen Oesterreichs bisher keine Veranlassung gegeben, sich ihm besonders entgegenkommend zu erweisen.

## Feuilleton.

### Körperbewegung und Schlaf.

Von  
Dr. med. J. Selke.

Die Körperbewegung im Freien vereinigt zwei herrliche Eigenschaften in sich, deren jede für sich schon die Gesundheit befördert, und die daher in ihrem Zusammensein ein wahrer Lebensbalsam werden; es ist nämlich mit dem belebenden Lustgenuß zugleich die Bewegung des Körpers verbunden, welche die Zirkulation des Blutes befördert, Stockungen löst und Geist und Herz von allem Drucke frei macht. Wer den rechten Genuß von der Bewegung im Freien haben will, der gehe bei schlechtem wie bei gutem Wetter. Es ist eine irrige Ansicht, daß man nur gutes Wetter dazu benutzen müsse. So wie die Schicksalsstürme einer kräftigen Seele zur Ermutigung und zur Stärkung dienen, so ist auch ein Gang durch Sturm und Wetter für das leibliche Leben kräftigend, abhärtend, ermannend; die Gesundheit der Leibes erstarkt unter dem Trozigen gegen Wind und Regen, Schnee und Hagel. So sieht man z. B. Förster und Jäger, die in der schlechtesten Jahreszeit tagelang allen Unbilden der Witterung sich aussetzen und Troz bieten, einer kräftigen blühenden Gesundheit und eines hohen Alters sich erfreuen. Der Mut, womit Sturm und Unwetter überwunden wird, weckt auch den höheren Mut im Kampfe ums Dasein, und mit den Wiederwärtigkeiten des Lebens, die Energie des Geistes, die Spannkraft der Nerven; die Straffheit der Muskeln gewinnt an Stärke, wenn einmal der Körper durch einen kräftigen Sturm oder Schneegestöber

durchgepeitscht, seine Kraft und sein Wirkungsvermögen geübt worden, und die Seele alle ihre Grillen und Lannen auf den Sturmesflügeln zu den Wolken heimgeschickt hat. Bei solcher Uebung wird jede geistige Arbeit mit desto größerer Lust und Kraft von statten gehen, und die kleine Zeitverräumnis wird durch die gewakte Kraft und Energie zur Arbeit reiche Zinsen bringen. Wer sich aber bei jedem schlechten Wetter in seinen Schlafrock oder Pelz wickelt und sich hinter den Ofen verkriecht, der hat seine Gesundheit nicht lieb, es müßte denn sein, daß ein schon kränklicher Körper die größte Vorsicht gebietend verlangt.

Durch die Bewegung des Körpers wird der Kreislauf des Blutes unterstützt, die Verdauung und Ernährung befördert, jede Ab- und Aussonderung belebt, das Athmen in erhöhter Thätigkeit erhalten, die Heiterkeit und Klüftigkeit des Geistes begünstigt, die zur Bewegung dienenden Organe selbst in ihrer vollen Thätigkeit erhalten und gestärkt, mit einem Worte ein gesundes, harmonisches Leben des ganzen Organismus befördert und erhalten. Freilich darf die Bewegung nicht zur Unzeit stattfinden, sondern den Tages- und Jahreszeiten angemessen: im Herbst und Winter in den Mittagsstunden, im heißen Sommer in den Morgen- und Abendstunden, im Frühling in den späten Morgenstunden oder gegen Mittag, überhaupt immer dann, wenn die Hitze und Kälte nicht zu groß und die Dünste schon entschwinden sind. Die Arten der Bewegung sind bekanntlich sehr verschieden: Gehen, Reiten, Schwimmen, Rudern, Gartenarbeit und ganz besonders das in unserer Zeit so beliebte und gepflegte Radfahren sind in hohem Grade geeignet, dem Organismus des Körpers Kraft und Stärke zu verleihen. Es versteht sich von selbst, daß die Bewegung nie bis zur völligen Abmattung und Ermüdung

vorgenommen werden darf, sondern nur so lange, wie sie von dem Körper mit Wohlbehagen ertragen wird. Eine kleine Ermüdung schadet nichts, Uebung und Gewohnheit vermag dabei sehr viel. Zu den Bewegungen, die wohlthätig auf den Körper einwirken, gehören auch Sprechen, Lautlachen, Singen und Deklamiren, die, in gehörigem Maße angewendet, die Lungenzellen weiten, die Blutzirkulation befördern und eine wohlthätige Wärme über den ganzen Körper verbreiten.

Ein besonders empfehlenswertes diätisches Mittel ist auch das sogenannte Luftbad, das darin besteht, daß man entkleidet auf einem freien, sonnigen und lustigen Plage eine Viertel- bis halbe Stunde spazieren geht und die Luft auf den ganzen Körper einwirken läßt. Dies geschieht am besten in den Morgenstunden zwischen 10 und 12 Uhr; die frühen Morgen- wie die Abendstunden sind dazu nicht passend. Auch in sumpfigen Gegenden ist dies Luftbad nicht zu empfehlen. Bei dem Mangel eines freien, ungenirten passenden Platzes kann auch ein großer, geräumiger Boden dazu gewählt werden, dessen geöffnete Fenster die Luft frisch durchstreichen lassen, indem der Luftzug auf den nicht erhitzten Körper ganz ohne jeden nachtheiligen Einfluß ist.

Der Bewegung, der Erhalterin des thätigen Lebens und Wachens, ist die Ruhe, der Schlaf entgegengesetzt, welcher wieder die durch die Lebensthätigkeit verloren gegangenen und verbrauchten Kräfte ersetzt und erneuert muß. Ein gesunder, traumloser Schlaf erfrischt und erneuert den ganzen Menschen, denn der Traum gehört nicht notwendig zum Schlaf, ist vielmehr ein Störer desselben und rührt von Gehirnreizungen her, die nicht sowohl durch die Sinne, als vielmehr durch konsensuelle Nerven des Unterleibs. Der Druft u. s. w. oder durch innere, am Tage nicht erspürte Gehirnreize bewirkt

**Frankreich.**  
**Die Ministerkrisis.**

Bis jetzt ist es auch Brisson noch nicht gelungen ein Kabinet zu bilden. Die Beratungen dauern fort. Die Gemäßigten und mehr noch die Gegner der Revision des Dreyfus-Prozesses dürften nichts unversucht lassen, um die Bildung eines Kabinetts Brisson zu verhindern. Bereits fordert der „Soir“ Brisson auf, zu erklären, ob es wahr sei, daß er in allen Wahlversammlungen formell abgelehnt, sich zu der Dreyfus-Affaire zu äußern. Weshalb Dupuy und die andern beiden Gemäßigten, die in das Kabinet Peytral eintreten sollten, diese Kombination im letzten Augenblick zum Scheitern brachten, darüber zirkulieren verschiedene Versionen. Dupuy selbst ist sicherlich überzeugt, daß er sich geweigert hat, in das Kabinet einzutreten, weil Peytral den Gemäßigten nicht genügende Konzessionen gemacht und vor allem, weil Peytral linksradikale Elemente in die Kombination einbeziehen wollte. Gewisse Radikale und alle Dreyfus-Gegner behaupten dagegen, Dupuy sei nur der Geschobene gewesen und habe sich von den Dreyfusfreundlichen Senatoren, welche Cavaignac nicht im Kriegsministerium wissen wollten, als Werkzeug gebrauchen lassen; besonders wird bei dieser Gelegenheit der Name Waldeck-Rousseaus genannt. Wenn Dupuy übrigens glaubt, daß falls auch Brisson scheitern sollte, nunmehr die Reihe an ihn kommen würde, so täuscht er sich sicherlich. Es ist kein Geheimniß, daß Dupuy dem Präsidenten der Republik nicht genehm ist und die Thatsache, daß Dupuy zweimal das Zustandekommen des Kabinetts verhinderte, dürfte jetzt gegen ihn selbst ausgespielt werden.

**Großbritannien.**

**Die Disziplinlosigkeit im Kabinet Salisbury.**

Es ist zweifellos, daß die Regierung fortwährend an Boden verliert. Bei den Ershawahlen zum Parlament hat es sich gezeigt, daß wo die Liberalen die freien Mandate nicht gewinnen konnten, sie immerhin eine große Anzahl Stimmen für ihre Kandidaten erlangten. Die vor wenigen Tagen in Hertford stattgehabte Ershawwahl zeigte dasselbe Ergebnis.

Im Jahre 1892 erzielten die Konservativen hier eine Mehrheit von 1458 Stimmen, im Jahre 1895 wagten die Liberalen es überhaupt gar nicht, einen Gegenkandidaten aufzustellen, bei der letzten Wahl aber schrumpfte die konservative Mehrheit auf 268 Stimmen zusammen. Es folgt hieraus allerdings keineswegs, daß die von der Regierung abgefallenen Wähler überzeugt wären, daß die Interessen des Landes sich bei Sir William Harcourt und John Morley in sichereren Händen befinden würden als bei Lord Salisbury. Aber die Regierung hat immerhin durch ihre schwächliche Politik unter ihren Anhängern das größte Mißvergnügen erregt und die Meinung wird immer allgemeiner, daß es im Ministerium an einer zusammenfassenden und herrschenden Kraft fehlt. Weder Lord Palmerston noch Lord Beaconsfield würde gestatt haben, daß ihnen Kollegen und Untergebene ins Handwerk pfeiften oder ihnen Zurechtweisungen erteilten, wie Mr. Chamberlain, Sir Michael Hicks-Beach, Sir John Gorst und Mr. J. W. Russell dem gegenwärtigen Premierminister gegenüber es sich herausgenommen haben. Ein solcher Mangel an Disziplin wird natürlich mit Recht als ein Zeichen von großer Schwäche in diesem „angeblich so starken Ministerium“ gedeutet. Ueberdies erteilten die Minister bei ihren öffentlichen Reden einander fortwährend Seitenhiebe. So erklärte diese Tage der Kanzler des Schatzamts, Sir Michael Hicks-Beach: „es ist etwas in der Luft, daß einen Minister wenn er über seine eigene Verwaltungsabtheilung nichts zu sagen weiß, dazu treibt, über auswärtige Angelegenheiten zu reden. Neulich richtete der einzige Mann in England, der wirklich kompetent ist, auswärtige Angelegenheiten zu behandeln eine Ansprache an eine Tischgesellschaft von Bankiers u. s. w.“ Hier also macht Sir Michael seinen Kollegen Chamberlain darauf aufmerksam daß nur Lord Salisbury

werden. Neues Lebensgefühl durchströmt die von einem gesunden Schlaf Erwachten; Munterkeit und vergnügtes Kraftgefühl zu neuer Thätigkeit und Arbeit belebt Seele und Körper für den ganzen Tag, bis die erschöpfte Kraft wieder in die Arme des süßen, erquickenden Schlafes fällt. Der gesunde Schlaf ist ein köstliches Gut, köstlicher und besser als alle Arzneien, der beste Helfer und Retter aus mancherlei Verstimmungen der Nerven und der Seele. Wie unentbehrlich der Schlaf uns ist, erkennen wir besonders dann, wenn wir denselben entbehren. Matt, müde, kraftlos läßt die Seele ihre Schwingen hängen, der Körper seine Energie vermissen, und der Tag nach einer schlaflos verbrachten Nacht verfließt uns in einem gezwungenen Zustand. Der Schlaf ist der entgegengesetzte Pol des Wachens, gleichsam der Anker, der das wachende Leben hält. Wie der Schlaf, so das Wachen; je voller und gefälliger gleichsam der Schlaf ist, je weniger gestört durch den Druck des Unterleibes und des Blutes und durch hieran sich knüpfende Träume, desto erquickender und heiterer ist das Erwachen, und desto regamer und ausdauernder die körperliche und geistige Kraft zu den Geschäften des Tages.

Aber umgekehrt gilt auch die Wahrheit: Wie das Wachen, so der Schlaf. Viele schlafen bloß darum schlecht, weil ihr Wachen nicht seiner Bestimmung entspricht. Das erste und wichtigste Erfordernis zu einem guten Schlafe ist ein ruhiges Gemüt; das von Leidenschaften, Kummer und Sorgen bewegte und zerrissene Gemüt flieht der Schlaf, dieser freundliche Tröster der Leidenden. Ferner gehört zu einem gesunden Schlafe Thätigkeit und Arbeit am Tage. Diejenigen, die den ganzen Tag mit schweren körperlichen Arbeiten sich beschäftigen, pflegen auch den gesündesten Schlaf zu haben. Aber auch die sich des Tages über geistig anstrengen, wenn sie nur täglich eine entsprechende körperliche Bewegung und Lustgymnastik damit in Verbindung bringen und weder durch Uebermaß Essen und Trinken, noch sonstige gegen die Bedingungen des gesunden Schlafes verstoßen, werden sich um so mehr eines solchen zu erfreuen haben, je thätiger sie am Tage gewesen sind. Das Maß der Thätigkeit

etwas von auswärtigen Fragen verstehe, und daß er seinerseits besser thäte, zu schweigen. Schärfer hat wohl kaum je ein Minister die Gegensätze, die innerhalb einer Regierung bestehen zu der er selbst gehört, hervorzulehren gewagt.

**Griechenland.**

**Repatriirung der thessalischen Flüchtlinge.**

Nach einer Meldung aus Athen sind bereits 8500 Flüchtlinge aus Thessalien repatriirt und am heimatlichen Herde installirt worden. Es sind nunmehr noch 2000 Thessalier, die in Athen, im Piräus und Chalcis zerstreut leben, in ihre Heimath zu befördern, was binnen kurzer Frist geschehen wird.

**Bulgarien.**

**Fürst Ferdinand und der König von Griechenland.**

Aus Sofia wird gemeldet, die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, daß anlässlich seiner Rückreise von Abazzia eine geheime Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem König von Griechenland stattgefunden hat, werde von der „Narodni Prava“ als eine Nachricht bezeichnet, die von der bulgarischen Regierung selbst verbreitet worden sei, um den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den die Berichte über die unfreundliche Aufnahme des bulgarischen Fürstenpaares in Athen in Bulgarien selbst hervorgerufen haben.

**Serbien.**

**Annäherung an Rußland.**

Die von uns zuerst gebrachte Nachricht über die erfolgte Ausöhnung Rußlands mit dem Erzking Milan wird durch die Ereignisse bestätigt. Aus Belgrad wird gemeldet, daß der russische Gesandte Szadowski, der gleich nach seiner Ernennung auf Urlaub gegangen ist, sein Akkreditiv dem König jetzt überreicht hat, was als Zeichen gilt, daß die russische Verstimmung gegen Serbien erloschen ist.

**Tagesneuigkeiten.**

Bularest den 29. Juni 1898

Tageskalender. Donnerstag 30. Juni. Prot. Pauli Ged. Kath. Pauli Ged. Griech.-orth. Leontinus. Sonnenaufgang 4:19, Sonnenuntergang 7:47.

Vom Hofe. J. M. der König und die Königin haben vorgestern im Schlosse Pelesch ein Dejeuner gegeben. Die Gäste Ihrer Majestäten waren Ihre Kgl. Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin, Frau Zoe Sturza, der italienische Gesandte Marquis Beccaria d'Inca mit Gemahlin, Außenminister Joan J. Bratianu sowie die Mitglieder der kgl. Zivil- und Militärkabinette. — Aus höchst zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß sich S. M. der König nicht vor dem 27. Juli nach Petersburg begeben wird. — Der Bruder unseres Königs, Prinz Friedrich von Hohenzollern befindet sich seit einiger Zeit zum Kurgebrauch im Bade Bisthan in Ungarn. Der Prinz, welcher daselbst in Gemeinschaft mit dem Erzherzog von Toscana im Hotel Monay logirt, unternimmt zahlreiche Spaziergänge in die Umgegend der Ortschaft.

Hoher Besuch. Infolge neuerlicher Dispositionen trifft das bulgarische Fürstenpaar via Giurgiu und nicht über Constanza hier ein. In Smarda werden Ihre Hoheiten von den Zivil- und Militärbehörden von Giurgiu sowie von den Offizieren empfangen, welche dem Fürsten für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes als Ehrenkavaliere zugetheilt sind. Der rumänische diplomatische Agent in Sofia, Al. Ghica-Brigadir begleitet die Hoheiten auf ihrer Reise. Die Ankunft der hohen Gäste in Sinaia erfolgt am 6. Juli. Die Rückreise wird über Constanza unternommen, um in Feteşti zu verweilen und die große Donaubrücke zu besichtigen.

Personalnachrichten. Der Legationsattaché in der

bestimmt das Maß der Ruhe. Nur der Müßige und Träge, der sein Kapital von Kraft den Tag über zurückhält und wohl gar im Müßiggang einen Teil des Tages verträumt, kann natürlich wenig Anspruch haben auf einen gesunden und erquickenden Nachtschlaf.

Früh zu Bett und zeitig wieder auf ist ebenfalls eine wichtige, wohl zu beachtende Regel. Man lege sich womöglich selten später als 10 Uhr schlafen und stehe des Morgens im Sommer um 5, im Winter um 6 Uhr wieder auf — denn nur Morgenstunde hat Gold im Munde. Das Nachtarbeiten kann allerdings gleich einem geisthaften Wehen für Phantastegemälde und Dichtungen einen begeisternden, gleichsam fieberhaft aufregenden Einfluß ausüben, aber die Kraft des Geistes ist nur am Tage gesundheitsgemäß und natürlich rege, die Fittige der Seele schwingen sich nur am frühen Morgen zum Himmelzelt empor.

Der Schlaf vor Mitternacht ist der eigentlich erquickende, daher man diesen besonders suche. Das Arbeiten und Studiren im Bette ist höchst schädlich, regt auf und vercheucht den Schlaf oder macht ihn traumvoll. Die Nacht sei der Ruhe gewidmet, der Tag der Arbeit; die Umkehrung dieser von der Natur gebotenen Einrichtung ist verkehrt und der Gesundheit nachtheilig. Das Lager sei ein einfaches; eine Kopfkissen- oder Sprungfedermatrage, im Winter noch ein leichtes Unterbett darauf, und eine leichte Decke ist das Geeignenste. Man liege auch nicht auf dem Rücken, sondern am besten auf der rechten Seite, und zwar ausgestreckt und nicht, wie es so häufig geschieht, zusammengelauert, die Hände auch nicht über den Kopf gelegt und in einander gefaltet, denn alles dies erregt Druck und schwere Träume. Der Körper muß ganz frei und ungehindert liegen, der Kopf ein wenig höher als der übrige Körper.

In der Befolgung der oben mitgetheilten Regeln, in der Vermeidung besonders des späten Genusses von Speisen und erregenden Getränken wird ein gesunder Schlaf, vorausgesetzt, daß nicht Krankheit ihn verhindert, der Lohn eines gut vollbrachten Tages sein.

Zentralverwaltung des Ministeriums des Aeußern ist der Gesandtschaft in Konstantinopel zugetheilt worden. — Der Domänenminister An. Stolojan ist gestern früh aus Galatz zurückgekehrt. Gegen Mittag begab sich derselbe ins Justizministerium welchem er provisorisch vorsteht, um mit den Dienstdirektoren zu arbeiten. — Außenminister Joan J. Bratianu ist wieder aus Sinaia hier eingetroffen. — Herr G. Dianu, der Generaldirektor der Gefängnisse hat sich vorgestern in Gemeinschaft mit dem Präfecten Luca Jonescu, der auf seinen Posten zurückkehrte zur Wahl des Terrains für den Bau des neuen Zellengefängnisses nach Konstauza begeben. — Herr Vascar Catarciu, der Chef der konservativen Partei, der in Familienangelegenheiten zu einem eintägigen Aufenthalte nach Bacau gereist war, weist bereits wieder in der Hauptstadt.

Militärisches. Das zweite, unter dem Kommando des Obersten Solacolu stehende Jägerbataillon hat am 25. und 26. Juni unter Anführung des Hauptmannes Constantinescu einen Uebungsmarsch nach Ploesti und zurück unternommen. Dasselbe legte in 28 Stunden eine Strecke von 125 Kilometer zurück. — Die vom Kriegsminister ernannte Kommission, welcher es obliegt, sich über die Organisation unserer Kriegsflootte zu äußern, hat ihre Meinung dahin abgegeben, daß man für den Augenblick noch zwei Monitors und drei Torpedoboote bauen müsse. Auf Grund dieses Gutachtens hat die Direktion der Kriegsflootte mehrere Schiffswerften des Auslandes aufgefordert, ihre Offerten zu machen.

Inspektionsreisen. Domänenminister An. Stolojan ist gestern morgen mit dem Galager Zuge von seiner Inspektionsreise zurückgekehrt. Der Minister hat in Galatz die Handels- und die Gewerbeschule inspizirt und in der ersteren den Jahresprüfungen beigewohnt. Außerdem stattete Herr Stolojan noch der Handelskammer einen Besuch ab und beschäftigte sich mit der Wahl des Grundstücks für den Bau der höheren Handelsschule. Der Domänenminister hat ferner auf seiner Inspektionsreise Ploesti berührt und auch daselbst die Handels- und Gewerbeschule inspizirt und die dortige Handelskammer besucht. — Außenminister Joan J. Bratianu wird seine Inspektionsreise durch die Distrikte Ende dieser Woche fortsetzen.

Von der Primaria. Die Bureaux der hiesigen Primaria werden mit Ausnahme des städtischen sanitären Dienstes bis auf Weiteres von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr 30 Min. Nachmittags dem Publikum zugänglich sein.

Dobrudscha-Denkmal. Der Bildhauer George Vasilescu, der die Ausführung des Denkmals zur Erinnerung an die Wiedereinverleibung der Dobrudscha an Rumänien beendet hat, ist in Tulcea eingetroffen, um die in der nächsten Woche beginnende Ausstellung des Monuments zu leiten. Die Enthüllung des Dobrudscha-Denkmal, die mit großer Feierlichkeit vollzogen werden soll, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach im Monat September erfolgen.

Pariser Weltausstellung 1900. Das Exekutivomitee für die Organisation der Theilnahme Rumäniens an der Pariser Weltausstellung trat gestern abends zu einer Berathung zusammen, um die definitive Liste derjenigen Mitglieder aufzustellen, welche das Zentralberathungsmitee bilden sollen. Der Domänenminister An. Stolojan wird an den Sitzungen des Exekutivomitees theilnehmen. — Das Domänenministerium hat allen Handelskammern von Rumänien das Reglement betreffend die Theilnahme an der Weltausstellung mitgetheilt und dieselben gleichzeitig eingeladen, schleunigst alle Maßregeln behufs der Theilnahme zu treffen.

Schlußprüfungen. Gestern endeten die öffentlichen Schlußprüfungen im hiesigen „Seminarium spiritus sancti“ und erhielten durch die Anwesenheit Seiner Erzellenz des Erzbischofs Monsignore von Hornstein ein besonders feierliches Gepräge. Die Resultate der durch zehn Tage währenden Prüfungen waren die erfreulichsten und jeder Unparteiische konnte sich von Herzen über die errungenen Erfolge freuen. Ohne auf nähere Details einzugehen, fühlen wir uns verpflichtet, Sr. Hochwürden, Vater Paul Boczla, unsere besondere Anerkennung auszusprechen, nachdem derselbe namentlich in der Philosophie mit seinen Schülern erstaunliches geleistet hat. Nach der gestern um 4 Uhr nachmittags begonnenen lateinischen Disputation, bei welcher sich der Sextaner Stanislaus Bortnowski besonders auszeichnete und die verschiedenartigsten Einwürfe zurückschlug, verlas der dienstvolle Leiter der Anstalt, Sr. Hochwürden Vater Carl Auner, den Jahresbericht, worauf die Austheilung der Belohnungsbekrete an je zwei Schüler jeder Klasse durch den Erzbischof erfolgte. Die also ausgezeichneten Eleven sind in Secunda: Viktor Borbel und Josef Nollo, in Quarta: Josef Lazzari und Emil Guillemin, endlich in Sexta Stanislaus Bortnowski und Gabriel Gornik. Eine von Bortnowski in französischer Sprache an den Erzbischof gerichtete Dankrede wurde von Seiner Eminenz in demselben Idiom beantwortet. Der Kirchenfürst dankte dem Lehrkörper für seine Bemühungen und forderte die Zöglinge zu erneutem Streben auf, indem er ihnen auseinandersetzte, daß es für sie eine Ehre und ein Glück sei, dieser vornehmen Anstalt anzugehören, für welche er stets kraftvoll eintreten werde. Sodann verabschiedete sich der Erzbischof, sichtlich erfreut und zufrieden, von allen Anwesenden in der herzlichsten Weise und die erhebende Schlußfeier hatte ein Ende. Für die Leistungsfähigkeit dieser Anstalt dürfte der Umstand zeugen, daß nur zwei Schüler zu einer Nachprüfung verhalten, die andern aber versetzt wurden.

Knaben-Institut Bergamenter. Die Jahresprüfungen der, in diesem altbewährten Institute internirten Gymnasial Schüler haben bereits begonnen u. dauern bis zum 26. Juni d. J. Für die Schüler der Primar-Klassen des Institutes Bergamenter finden die Prüfungen von der öffentlichen Primarschule am 21. 22. und 23. Juni a. St. statt. Sämmtliche Schüler dieses seit 23. Jahren bestehenden Institutes, dessen Lehrplan genau jenem für die Staatschulen entspricht, erhalten nach abgelegter Prüfung staatsgiltige Zeugnisse.

Schülerprämien. Die Feierlichkeit der Vertheilung der Mittelschulprämien wird in Bularest und Jassy am 11.

Zuli für Knaben und am 12. Juli für Mädchen abgehalten werden. In Bukarest wird die Prämienvertheilung im Athenäum stattfinden. Im Anschluß hieran können wir mittheilen daß das Unterrichtsministerium außerdem noch einen Theil seines aus 40000 Bänden bestehenden Bücher-schatzes den Direktoren der Mittelschulen zur Vertheilung als Prämien überlassen wird. Der übrige Theil der Bücher ist für die Landeschulbibliotheken bestimmt.

**Volkerversammlung.** Die Flebisten werden für Sonntag nach dem Saale Dacia eine große öffentliche Versammlung einberufen, um gegen die Vorgänge am 11/23 Juni zu protestiren.

**Aus dem Gerichtssaale.** Bekanntlich hat der hauptstädtische Gemeinderath dem ehemaligen Chefingenieur Cucu eine Monatspension von 1200 Lei votirt. Allein das Ministerium des Innern verwarf diesen Beschluß mit der Begründung, Cucu sei kein städtischer Beamter, sondern lediglich mit Kontrakt angestellt gewesen, weshalb er keinen Anspruch auf Altersversorgung habe. Gegen diesen Ministerialbeschluß legte Cucu beim Appellhofe Berufung ein. Der Prozeß, welcher letzten Sonnabend zur Verhandlung kommen sollte, wurde auf Verlangen beider Parteien bis Oktober vertagt. — Der mündig gewordene Prinz Michael D. Sturdza hat die Revision der Urtheile verlangt, welche die Appellhöfe von Craiova und Galaz in seinem Prozesse mit seinen Familienmitgliedern gefällt haben. Die Verhandlungen wurden auf Oktober vertagt.

**Die Chaussee.** Es gibt wohl wenige Städte in zivilisirten Regionen, die gleich Bukarest nur eine benutzbare Promenade und nicht einen einzigen Ausflugsort besäßen. Da sollte man nun meinen, daß der prachtliebende Rumäne, welcher ja auch wie bekannt viel Geschmack besitzt, alles auf diesen einzigen Spazierweg verwenden werde, zumal dieser ja den täglichen Ausstellungsplatz der gesammten hauptstädtischen Eleganz bildet. — Herrliche Alleen, schattige Ruheplätze in lauschigen Parkanlagen, murmelnde Wasserspiele, kühlende Fontänen, weitläufige Anlagen! Ringsum Blumenbüschel, Reinlichkeit, Staubfrei und von Miasmen niemals gefährdete Umgebung. — So etwa stellte ich mir die berühmte Chaussee vor. Jeder, der sie kennt, weiß, daß wir Schwärmer einigermaßen enttäuscht waren, als wir im prunkvollen elektrischen Bogenlichte eine mit vier allerdings stattlichen Baumreihen umsäumte Landstraße gewahrten. Zu beiden Seiten des Anfangs primitive u. arg verwaahrloste Anlagen, welche Zigeunern und Strolchen zur Ruhestätte dienen. Doch es säßelte ein kühler Wind unter den duftigen Bäumen, und die schmeichelnden Grüße ihrer Blüthen verführten uns mit den wahrgenommenen Mängeln. Wir wandelten entzückt bis hinter den zweiten Rondpoint. Dort wollten wir uns ein wenig seitwärts schlagen, um reine, unuerfälschte Landluft zu athmen und den Anblick des Feldes im Abendlicht zu genießen. Plötzlich aber schlug ein pestilenzartiger Geruch an unsere Nerven. Was war das? „Dünger“, meinte der Eine und ein Deconom versetzte ihm lachend: „Nein, Freund, so „riecht“ kein Düngemittel der Welt.“ Das war richtig, auch ist jetzt nicht die Zeit des Düngens, was also mochte das sein? Jagend machten wir uns auf die Suche, die zarten Damen hinter uns lassend im Bereiche der baumumgränzten Zivilisationslinie. Nach etwa 500 Schritten stießen wir auf zwei — man höre und staune! auf zwei Pferdeleichen, die im Zustande vollständiger Verwesung, bereits halb vernichtet, ganz offen dalagen. Und dies 500 Schritte von der einzigen Promenade der Bukarester Noblesse, desselben Bukarest das nicht einen Ausflugsort besitzt, wo sich Sonntags die ermüdeten Lungen erholen könnten! Dabei aber beruft man kostspielige Equiqueten ein, beräth mit *er n s h a f t e r* Miene über die Vorbeugungsmittel gegenüber den beständig grassirenden Epidemien, ohne auch nur durch Anstellung eines Wachenmeisters für die überall vorgeschriebene Einscharrung und Vernichtung der zu Tode gequälten Thiere zu sorgen. Ja ist denn Rumänien noch nicht vom Türkenjoch befreit? Oder ist es nicht, wie man bei uns annimmt der östliche Vorposten der europäischen Kultur? Wenn man solche Zustände neben den zahlreichen luxuriösen Aufwendungen wahrnimmt, dann kann man sie bei bestem Willen nicht anders als mit leichtsinnig, standlos bezeichnen! Fehlen die Mittel zur Anstellung des Wachenmeisters, dann verhalte man die Besitzer zur Eingrabung ihrer verendeten Thiere!

**Schulsperrre.** Infolge des Ausbruchs von mehreren Masernfällen in der Knabenschule von Brancoveneasa ist diese Anstalt für einige Tage geschlossen worden.

**Typhus.** Gestern Nachmittag um 3 Uhr ist der hauptstädtische hygienische- und Salubritätsrath unter dem Präsidium des Primars C. F. Robescu abermals zu einer Sitzung zusammengetreten, um weitere Maßnahmen zur Vorbeugung der Ausbreitung des typhösen Fiebers zu treffen. Die Zahl der Typhuskranken in der Hauptstadt betrug vorgestern unter Hinzurechnung von zwei neuen Fällen insgesammt 15.

**Mangelhafte Straßenbeleuchtung.** Bereits seit mehreren Monaten funktioniert das elektrische Licht in einer sehr unzulänglichen Weise. So kann man allabendlich bemerken, wie auf dem Boulevard Carol von dem Boulevard Colței an bis zur Calea Moschilor das elektrische Licht nur auf einer Seite brennt, während auf der anderen Seite egyptische Finsterniß herrscht.

**Erbischaftsprozess.** Das Testament des im vorigen Jahre in Bukarest verstorbenen bekannten bulgarischen Millionärs Eulogie Gheorghieff wird von den Erben angefochten. Einer derselben, der Advokat P. Tabunof in Sofia ist vorgestern hier angelangt und hat mehrere hervorragende Anwälte engagirt, um beim hiesigen Gerichte den Antrag auf Nichtigkeitserklärung des Testaments zu stellen und den Prozeß durchzuführen.

**Ueberschwemmungsbefürchtungen.** Wie uns berichtet wird, ist der Siret in der Nähe von Barboși im Anwachsen begriffen. Es herrschen große Ueberschwemmungsbefürchtungen. Die Brücke zwischen Cosmessti und Marafestii ist überschwemmt, so daß sie von den Zügen nur mit schwerer Mühe passirt werden kann. Infolge dieses Uebelstandes hat

der Schnellzug aus der Moldau vorgestern eine halbstündige Verspätung erlitten.

**Betrügerische Bäcker.** Die hiesige Komunalpolizei hat in den letzten Tagen eine bedeutende Anzahl Brode wegen Gewichtmangel mit Beschlag belegt und einige der betrügerischen Bäcker der Polizeipräfektur überwiesen. Die konfiszierten Brode wurden der Volkssküche zugeführt. — Heute wurde bei folgenden Bäckern konfisziert: Paunescu, Chaussee Stefan cel Mare, D. Panait, Calea 13. Septembrie, Ion Nebela, Strada Marcuței, G. Maciopolu, Calea Plevnei und G. Guma, Calea Grivizei.

**Selbstmordversuch.** Gestern abends 7 Uhr feuerte die Tochter M. Bacalogus, Frau Elena R. Rosetti, im Hause ihrer Eltern, Strada Lukaci Nr. 30 in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in ihre linke Brustseite ab. Die Detonation rief die Eltern herbei, welche ihr Kind auf dem Boden in einer Blutlache fanden. Der sofort herbeigerufene Dr. Giala zog die Kugel heraus. Die Ursache des Selbstmordversuches ist der Umstand, daß Herr Radu Rosetti gegen seine Gattin die Scheidungsklage eingereicht hat.

**Ein Seuchenherd.** Der Hof des von einem Herrn Kracia in der Strada Cantemir Nr. 27 bewohnten Hauses ist ein wahrer Seuchenherd, der für die ganze Nachbarschaft eine eminente Gefahr bedeutet. Die Ursache dieses Uebelstandes ist darin zu suchen, daß der Hof keinen Abflussskanal hat und so jeder Schmutz im Hofe aufgeschapelt bleibt. Durch die große, jetzt herrschende Hitze sind diese Abfallstoffe in Fäulnis gerathen und strömen so furchtbare Dämpfe aus, daß die gesammte Nachbarschaft nicht in der Lage ist, die Fenster zu öffnen. Es wäre wünschenswerth, wenn die hauptstädtische Sanitätsbehörde sich für dies infizierte Haus näher interessieren sollte.

**Bruderzwist.** In der Gemeinde Polana, Distrikt Jassy, hatten die drei Brüder Basile, Anton und Gheorghe Puschan gemeinschaftlich ein Einkehrhaus. Die beiden erstern, welche mit Gheorghe stets auf gespanntem Fuße lebten, machten diese Tage dem letztern wegen Geschäftsangelegenheiten Vorwürfe, woraus ein heftiger Streit entstand, der damit endete, daß Basile und Anton ihren Bruder überfielen u. furchtbar mißhandelten. Der Bedauernswerthe wurde in hoffnungslosem Zustande dem Spital, die verbrecherischen Brüder aber der Polizei übergeben.

**Der Nothschrei der Bukarester nach reinem Trinkwasser** ist maßgebenden Ortes noch immer unberücksichtigt geblieben. Die täglich steigende Hitze macht einen größeren Bedarf an Wasser nothwendig, es empfiehlt sich also dringend dem herrschenden Uebelstand abzuhelfen, um sich nicht Krankheiten auszusetzen. Wir empfehlen die Anschaffung von Büch-rungfiltern die wir aus eigenem Gebrauch als vorzüglich funktionierend kennen. Selbstverständlich muß jeder Filter von Zeit zu Zeit einer gründlichen Reinigung unterzogen werden.

**Folgen der Trunkucht.** Der in der Gemein de Darmanesti, Distrikt Prahova, ansässige Zlie Marin trank gestern eine so übermäßig große Quantität Tzuica, daß er, vom Alkohol überwältigt, plötzlich zu Boden stürzte und seinen Geist aufgab. — Das gleiche Schicksal hatte Stancu Nastase aus der Gemeinde Roschu, Distrikt Ilfov, der ebenfalls eine große Quantität Branntwein zu sich genommen hatte.

**Aus ärztlichen Kreisen.** Dr. J. Lustgarten, gewesener pr. Interner der Pariser Spitäler. Spezialist für innere und nervöse Krankheiten, ordinirt von 3 bis 5 Uhr p. m. Strada Episcopiei 7.

**Verblümt.** Herr (zu dem Vater einer tief ausgeschüttelten Dame): „Nein, Herr Ranzleirath, wie ihre Tochter seit dem letzten Sommer in die Höhe geschossen ist — es ist nicht zu glauben! Die Kleider reichen ihr kaum mehr bis an die Schultern!“

**In der Sommerfrische.** Wirt (abends): „Nun, wie hat's Ihnen denn in unsrer Gegend gefallen?“ Fremder: „Es ist wirklich großartig, hier!“ Der Nachbar (leise): „Nicht so aus Rand und Band das wird hier alles ange-rechnet!“

**Witterungsbericht** vom 29. Juni. Mittheilung des Herrn Menu, Optiker, Vittoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 18° Früh 7 Uhr — 20° Mittags 12 Uhr. 31° Grad Celsius, Barometerstand Himmel 764, bewölk.

**Wasserstand.** (28. Juni. T. Severin 4.11. (+4). Siurgiu 3.12 (+7). Galaz 2.81 (+2).

**Auswärtige Neuigkeiten.**

\* Die Seifenblase, die in und an den Schwarzen Bergen aufgestiegen war, ist erfreulicher Weise rasch wieder zerplatzt und man hat in Cetinje wie es scheint, begriffen, daß die Zeit sehr übel gewählt war, erneute Ruhestörungen im Balkangebiet hervorzurufen zu wollen. Man lehrt deshalb von den rauhen Tönen, die zuerst erschallten, wieder zu Europens überländer Höflichkeit zurück. Wie bereits gemeldet dankte der Fürst von Montenegro dem Sultan telegraphisch für die Maßregeln, die zur Herstellung der Ordnung in Berana ergriffen worden sind.

\* Re in a ch rekurirte an den Staatsrath gegen seine Absetzung als Hauptmann der Landwehr.

\* Der langandauernde Streif der Kohlenarbeiter in Süd wales wird ihnen voraussichtlich den angestrebten Erfolg nicht bringen. Die Noth beginnt unter den Ausständigen fühlbar zu werden und ihre Ansprüche lassen nach. Wie aus London geschrieben wird, wollen sie sich jetzt mit einer fünfprocentigen Lohnerhöhung begnügen und nachdem sie vorher die Warnungen

ihres eigenen Arbeiterabgeordneten in den Wind geschlagen hatten, soll nun der Abgeordnete Jones die Wege des Friedens bereiten und den Präsidenten des Handelsamts, Ritchie, bestimmen, die Bergwerksbesitzer zur Milde und zur Zahlung höherer Löhne zu veranlassen.

\* Ein neues Heilmittel. — Auf Veranlassung des Nationalinstituts für Medizin in den Vereinigten Staaten ist eine umfangreiche Untersuchung der Pflanzen vorgenommen worden, die für die Heilkunde von Werth sein könnten. Dabei hat man in der Pflanze Casimiroa edulis ein Gewächs gefunden, dessen Samenjaft ein vorzügliches schmerzstillendes, fiebervertreibendes Schlafmittel abgibt. Durch Versuche an einigen hundert Personen ist die günstige Wirkung und das Fehlen schädlicher Nebeneinflüsse nachgewiesen worden. Es scheint weniger direkt einzuschläfern, als vielmehr den natürlichen Schlaf zu begünstigen, von dem der Kranke nach vier bis sechs Stunden erfrischt erwacht. Die mexikanische Pflanze gehört zu der Familie unserer gewöhnlichen Rauten.

\* Podlipny, der Bürgermeister von Prag, veröffentlicht, als würdigen Abschluß der Palach-Fier in den tschechischen Blättern nachstehenden bombastischen Dank:

„Der geliebten Einwohnerschaft der königlichen Hauptstadt Prag! Die Festtage sind feierlich verlaufen. Dies ist zum großen Theil Ihr Verdienst. Ja, die tschechische Nation hat das in sie gesetzte Vertrauen nicht nur nicht getäuscht, sondern hat sich hoch erhoben über das Niveau gewöhnlicher Festlichkeiten, indem sie vor der ganzen gebildeten Welt ihre musterhafte Disziplin, ihre schätzenswerthe Ordnungsliebe, ihren erhebenden Edfinn, ihre wahre Würde in der Begeisterung, kurz die ihre eigene moralische Größe dargehan hat. Es ist eine angenehme Pflicht, der gesammten geliebten Einwohnerschaft der königlichen Hauptstadt Prag, insbesondere dem tschechischen Volke, Allen u. jedem Einzelnen, aufrichtig zu danken und die Bewunderung Derjenigen zu verdolmetschen, welche sich in ungewöhnlicher Weise lobend über die Feierlichkeiten ausgesprochen haben. So feiern Slaven, Tschechen, ihre großen Männer.“

Da unter der „gesammten“ geliebten Einwohnerschaft auch noch verschiedene Tausende von Deutschen sind, denen der Dank schwerlich mitgilt, so muß das ehrenwerthe Stadtoberhaupt diese wohl überhaupt nicht zu den Bürgern der „königlichen Hauptstadt“ rechnen.

\* Bigamieprozess. Aus Paris wird gemeldet: In einem von der Fürstin Adolph Wrede, geb. Malbauer, gegen ihren Gatten angestregten Bigamieprozeß gab das Appellgericht zu Paris dem Recurse der Klägerin Folge und entschied, daß die in das französische Civilstandsregister erfolgte Eintragung eines bayerischen Urtheiles, welches diese erste in Frankreich geschlossene Ehe für ungiltig erklärte und dem Fürsten Wrede ermöglichte, in der Schweiz eine zweite Ehe einzugehen, zu streichen sei, da das bayerische Urtheil in Frankreich nichtig sei und der französischen öffentlichen Ordnung zuwiderlaufe.

\* Zusammenbruch der Mahdiherrschaft. Die Pall Mall Gazette veröffentlicht ein Telegramm aus Kairo, in welchem es heißt, ein gut beglaubigter Bericht sei dort eingetroffen, wonach der Kalif Khartum verlassen habe und südwärts geflohen sei in der Richtung auf Elobeid und Korbofan. Dies soll die Ursache der Abreise des Sirdars zur Armee sein, damit die Verfolgung sofort begonnen werden könne. — Wenn diese Nachricht sich bestätigte, so wäre damit ein weiterer wesentlicher Erfolg für die Engländer gewonnen, und der völlige innere Zusammenbruch der Mahdiherrschaft deutlich, dem der äußere dann baldigst folgen müßte.

\* Rußland denkt nicht daran. Aus Prag, 27. Juni, wird gemeldet: Fürst Andronikoff hatte heute eine Unterredung mit dem Rector der hiesigen tschechischen Universität, aus welcher folgendes bekannt wurde: Der russische Fürst beflagte angeblich die geringe Religiosität der Tschechen tief und erklärte, daß Rußland und die Russen niemals an eine Vereinigung aller Slaven denken.

\* Baden's Subvention. In der bekannten Klage, die der Herausgeber der zu Baden's Zeiten offiziösen Reichswehr gegen die österreichische Regierung auf Zahlung von 280.000 Gulden Subventionsgelder erhoben hat, wurde nach Privatmeldungen gestern die Gegenschrist der Regierung überreicht. Diese führt aus, David hätte gegen den Grafen Baden und dessen Beamte klagen sollen, da der Vertrag mit jenem geschlossen und lediglich für ihn giltig gewesen sei, ebenso wie sich David nur verpflichtet habe, der Regierung Baden's zu dienen und nicht jeder beliebigen folgenden. Dem wesentlichen Inhalte des Vertrages wird nicht widersprochen.

\* Feuersbrunst. Aus Mischni-Nowgorod wird vom 26. d. über Odesa gemeldet: Eine Feuersbrunst überscherte im jenseits des Kamasslufes gelegenen Stadtviertel zehntausend Wohnhäuser ein. Da der Brand nachts ausbrach und ein Sturmwind das Feuer mit außerordentlicher Schnelligkeit verbreitete sind zahlreiche Opfer an Menschenleben und Vieh zu beklagen. Der materielle Schaden ist ein immenser.

\* Zu den Unruhen in Galizien. Aus Czernowitz wird gemeldet: Seit Montag den 27. d. ist die Ruhe nirgends in auffallender Weise gestört worden. Telegramme aus Lemberg zufolge herrscht auch in den westlichen Bezirken Ruhe, nachdem das Militär ohne Pardon gegen die Aufrührer vorging. Allerdings gleichen die aufrührerischen Bezirke einer durch den Feind okkupirten Gegend. Ueberall Soldaten, berittene Gensdarmetie und Kavallerie-Patrouillen kommen und gehen.

### Ihr Sohn.

Von Mathilde Serao.

An einem heißen Augusttage war es in dem geschlossenen Zimmer zum Ersticken. Des Morgens summten die Fliegen, die von der offen auf der Kommode stehenden Zuckerdose, von dem Glase Drangenwasser, von dem aus einem Flaschenhalse hervorsickernden Kobainshrup und von dem schweren Krankengerüche in der Luft angezogen wurden. Sie setzten sich auf das braune Gesicht der Kranken mit den gerötheten Backennochen, während sie in jener schweren Betäubung schlief, die das Vorpiel des Todes ist. Vergeblich jagte sie der Sohn mit einem Fächer fort, sie kamen wieder; und setzten sich auf die halb offenen Lippen, aus denen der Athem kurz, heiser und röchelnd heroordrang. Am Abend konnte man die Fenster nicht öffnen, kein Luftzug bewegte die gerade Kerzenflamme, und die heiße Gluth, in die sich der scharfe Geruch des Fenchelwassers und des destillirten Thees mischte, stieg Pietro, dem Sohne, der bei seiner Mutter wachte, ins Gehirn. Die Stille des Zimmers ward durch das dumpfe Röcheln oder das scharfe Pfeifen der sterbenden Lungen unterbrochen, manchmal auch durch einen Ausbruch des harten, hartnäckigen Hustens.

Er wachte und hielt den Blick starr und unbeweglich auf das Gesicht seiner Mutter gerichtet. Es war, als wolle er sich dieses gespitzte, von der Krankheit verkleinerte Gesicht — einige Linien darin waren bereits unbeweglich geworden — ins Gehirn eingraben. Er wußte, daß die Mutter stirbt; er wußte es und seine Seele flüsterte es sich selbst vor, als wolle sie sich davon überzeugen. Keine Thräne stieg in die ausgetrockneten Augen dieses Sohnes, kein Schluchzen zerriß dessen Brust. Er war betäubt. Er lebte in diesem Zimmer gleichsam versteinert, ging ab und zu, reichte ihr die Medizin, gab ihr zu trinken, ordnete ihr die Kissen, half ihr, sich aufzurichten. Er lebte wie ein Nachtwandler, mit starren, weit aufgerissenen Augen, erwies ihr, langsam, aber zärtlich die liebevollsten und niedrigsten Dienste — besser als ein Weib, ohne zu sprechen. Er suchte nicht zusammen, er zitterte nicht, hatte sein Gesicht zur Gleichgültigkeit gezwungen; nur wenn der Husten sich hören ließ, erblickte er ein wenig und wandte den Kopf ab. Während die Mutter in jener Betäubung lag, die ihn mehr erschreckte, als ihr Wachsein, dachte er nach. Welch eine Mutter war sie für ihn gewesen! In seinen Augen war sie die erste unter allen Müttern, war sie die Mutterliebe bis zur fixen Idee, die Mutterliebe bis zum Wahnsinn. Von seiner Geburt bis zu dieser letzten, so eintönig trostlosen Tagen hatten sich Mutter und Sohn keinen Augenblick getrennt.

Bis zu seinem zehnten Jahre hatte er im Bette der Mutter geschlafen, den Kopf an ihre Brust gelehnt; später im selben Zimmer; noch später im Zimmer nebenan, bei offener Thür, um miteinander sprechen zu können. Aus all den furchtbaren Kinderkrankheiten hatte sie ihn gerettet, indem sie ihm mit ihrer Stimme Leben zusprach, mit ihrem magnetischen Blick Leben mittheilte, mit ihrem Athem Leben einhauchte; einmal hatte sie von ihm die Pocken, ein anderesmal den Typhus bekommen. Aber sie wurde krank für den Sohn und genas für den Sohn. Sie führte ihn im ärgsten Regen in die Schule; sie holte ihn ab. Zu Hause lernten sie miteinander die Aufgaben und sie zerbrach sich gleich ihm bei den Rechenaufgaben den Kopf. Pietro war nervös, feck; die Mutter schalt ihn aus, weinte und dann brach er selbst in Thränen aus. Sie gingen zusammen spazieren — Pietro schön und elegant, in den Kleidern, die sie ihm nähte, sie bescheiden und lächelnd. An den Sommerabenden führten sie miteinander lange Gespräche, Arm in Arm, Wange an Wange; sie erzählte ihm mit leiser Stimme Alles, was im Leben schön und häßlich ist, und der Sohn hörte stumm zu; dann streichelte er mit der Hand das Gesicht der Mutter und manchmal fand er es naß von Thränen. Die Mutter sprach nie von sich selbst, nie von ihrer eigenen Vergangenheit, nie von ihrem eigenen Leben; sie sprach von ihm, von der Zukunft. Später, als er größer ward, sagte er manchmal:

„Erzähl' mir von Dir, meine gute Mama.“

„Nein, wozu?“ antwortete sie kurz, während eine blasse Woge in ihr Gesicht stieg.

Eine solche Mutter war die Sterbende ihm gewesen — Mutter kraft des Herzens, Mutter kraft des Geistes, Mutter kraft des Leibes, Mutter kraft der Opfer, Mutter kraft des Uebermaßes der Liebe, Mutter kraft der Unermülichkeit der Leidenschaft. Der Sohn glich ihr Zug um Zug, so sehr hatte sie ihn geschaffen. Seine Seele glich der ihren, so groß war die Transfusion der Gedanken und der Gefühle gewesen. Zwischen diesen Beiden fand ein beständiger Austausch des Lebens statt. Sie lächelten einander mit dem gleichen Lächeln zu; sie sahen einander an und der Gedanke ging von einem zum Andern, ohne daß es der Worte bedurfte. Er saß noch zu den Füßen der Mutter und legte seinen Kopf auf ihren Schoß, während ihre zarte, leichte Hand sein Haar streichelte, während ihre leise Stimme ihm die Worte des Lebens zuflüsterte — aber dieses Kind war ein Mann von neunzehn Jahren stark, männlich, muthig, ein ruhiger Beobachter der Menschen und Dinge. Mit einemmale, als hätte die Mutter da ihr Werk zu Ende war, keinen Grund mehr zu leben, nahmen alle Kräfte ihres starken Leibes ab und es schien zu Ende zu gehen.

Als der Tod näher kam, steigerte sich die Stärke dieser gegenseitigen Liebe von Mutter und Sohn — ohne Worte qualvoll und tief.

„Mutter, Mutter,“ sagte er immer wieder vor sich hin und fürchtete, vor lauter Jammer wahnsinnig zu werden.

Unfähig, sie einen Augenblick allein zu lassen, strich er um sie herum.

Sie sah ihn starr an und sagte in diesem Blick ihre ganze Liebe zusammen.

„Wie fühlst Du Dich, Mutter?“

„Besser — —“

„Meine liebe Mutter, meine schöne Mutter . . .“

Und der Sohn verbarg den Kopf in die Kissen. Dann kamen gewisse lange, schreckhafte Pausen, die ihn entsetzten.

„Sprich etwas zu mir, Mutter . . .“

Sie machte ein Zeichen, daß sie nicht könne, schloß die Augen, schüttelte wie müde den Kopf. Immer dieser schwere Schlaf, diese geschlossenen Lider, der verzernte Mund, der Kopf auf die rechte Seite geneigt, da der linke Lungenflügel aufgezehrt war.

„Mutter,“ murmelte der Sohn leise.

Und auch als sie erwachte, blieb diese Härte der Züge zurück, blieben die Augen starr und gläsern.

„Mutter, sprich zu mir, sag' mir . . .“

Wenn er sie dann so in sich zurückgezogen daliegen sah, die Seele so fern, in jener letzten Gleichgültigkeit, durch die der Geist schon von allem Irdischen losgelöst erscheint, in jener Interefflosigkeit, durch die der Sterbende bereits als ein von einem unsichtbaren Faden kaum noch hier zurückgehaltenes Wesen aus einer anderen Sphäre erscheint — dann rief er sie verzweifelt, mit der verstörten Stimme, mit der der Erlöser Lazarus gerufen haben muß:

„Mutter, Mutter!“

Sie lebte noch und sie faßten sich bei der Hand. Pietro sprach halblaut wie ein Kind, mit schmichelnder Stimme, sagte ihr, daß er sie liebe, daß er ihr gut sei, daß er sie anbele, daß er sie vergöttere, daß sie seine liebe, einzige, unermülich geliebte Mutter sei; und sie hörte zu, wie von dieser geliebten Stimme neu belebt, athmete Lichter, die Hand brannte nicht mehr so heiß, die Stirn war nicht mehr mit jenem eisigen Schweiß bedeckt. Aber wenn mitten unter den Worten des Sohnes — unbewußt, aber verhängnißvoll — jene Frage wieder zum Vorschein kam; wenn dieses „sag' mir“ — unbestimmt, aber dringend — auf den Lippen des Sohnes wieder auftauchte, wenn seine brennende, heimliche Neugierde aus Allem, was er sagte, hervorsickerete — dann warf sie sich in die Kissen zurück, schloß die Augen und

wandte den Kopf, als wähle sie sich einen Platz, um in Frieden zu sterben. Wenn er verzweifelt, verblendet, von einem selbstfüchtigen oder liebenden Instinkt bewegt, auf diesem sag' mir beharrte, drang ein düsterer Hagelaut, die Klage einer sterbenden und verzweifelnden Seele aus dieser zerlöhrten Brust hervor. Und der Sohn verstummte gekränkt, entmuthigt.

Zehn Tage lang fand zwischen dieser Mutter und diesem Sohn, die einander anbeteten, zwischen dieser Mutter, die aus Liebe nicht sterben wollte, ein stummer und schrecklicher Kampf statt.

Groß, mächtig und grausam stand das Geheimniß zwischen ihnen — das Geheimniß, das diesen Sohn zu Füßen des Bettes der Mutter stammeln machte, während sie sich in das hartnäckige Schweigen der Agonie verschloß. Es war ein verbitterter Kampf, bei dem die Menschenseele sich in ihrer ganzen Anmuth und ihrer ganzen Mißgestalt zeigte, bei dem die Liebe Selbstsucht und die Selbstsucht Liebe war.

Die dünne Flamme der Kerze brannte hell. Von der Straße drangen die Klänge einer Drehorgel herauf, die eine Mazurka spielte. Im Zimmer war der Tod. Die Mutter öffnete die Augen.

„Warum hast Du das Licht ausgelöscht, Pietro?“

„Gott, sie sieht das Licht nicht mehr! Sie stirbt mir also!“ dachte er. Da warf er sich neben dem Bette wieder, und versunken in den ungeheueren Schmerz seines Lebens, verstört von der Einsamkeit, die sich vor ihm aufthat, schreiend, weinend, schluchzend, stieg ihm die Frage auf die Lippen, die er nie auszusprechen gewagt hatte:

„O, süße Mutter, sag' es mir! O, gute Mutter, Herzgutmutter, Mutter, sag' es mir! Ich werde nur Dir gut sein, ich werde nur Dich lieben, sag' es mir! Aus Mitleid mit Deinem Sohne, sag' es mir! Wenn Du mich noch lieb hast, sag' es mir! Mutter, Mutter, sag' mir den Namen meines Vaters!“

Sie bohrte ihm die gläsernen Augen ins Gesicht, öffnete den Mund, um Athem zu schöpfen.

„Nein!“ sagte sie mit der undeutlichen, teigigen Stimme der Sterbenden.

Dann wendete sie den Kopf, rief drei lange, schrille, herzzerreißende Schreie aus, athmete eine einzige Sekunde lang gar nicht, tastete mit den Fingern auf der Decke, athmete dann tief auf und starb.

### Berliner Modebrief.

Von Frau Adelt-Duc.

Man rüstet immer energischer zur Abreise: Die Damenwelt steht wieder im Zeichen des Reisefiebers. Noch sind die Toilettenlücken auszufüllen und man beeilt sich, die „eroberten“ Schätze sorglich in die mehr oder minder eleganten Koffer zu füllen.

Reizend sind die sogenannten Duzendkleider, die große Waarenhäuser fabrikmäßig herstellen und die dadurch recht billig zu stehen kommen.

Eines der Kleider, das wir sahen, war aus weiß- und blaugestreiftem Lawn-tennis-Stoff hergestellt, trug zwei Schrägstreifen am Saum des Rockes und über der Blousentaille einen Stoffgürtel mit Schleife- u. langen Schärpenenden. Die Taille hatte auf dem Rücken und an den Vordertheilen aufgesteppte Duzendfalteln, Umlegefragen und an den Ärmeln Stulpmanschetten.

Das zweite Kleid, hochrothes modernes Leinen, trug breite, weiße Jacken in schürzenartiger Garnitur. Die Taille mit angelegtem Schoß hat weißes Pique-Chemisette, Stehfragen und weiße Stulpen. Den Verschluß bildeten kleine Goldkröpfe.

Das dritte Kleid endlich — leicht malvenblauer, dünner Wollstoff — war garnirt mit Grätenstick-Verzierung

## Durch eigene Kraft.

Roman von Alexander Römer.

49. (Fortsetzung.)

Prinz Anton lockte vor Wuth. War da schon ein fait accompli? Sollte der Waldstätten wirklich? — er würde darauf geschworen haben, daß der der letzte wäre, der an eine reele Heirath dachte. Aber die Rose, die er im Knopfloch trug sie fehlte an der kleinen Köpfe Gürtel — Tod und Teufel — wie haßte er den Menschen!

Die Prinzessin hob jetzt die Theesitzung auf. Ihre bewegliche kleine Person hielt nie lange an einem Platze aus. Sie befahl daß die spiritistische Sitzung beginnen sollte und befühlte den Puls der Sitzfeld.

„Sie sind auch in der richtigen Stimmung? Ganz hin gegeben? Ich bin sehr gespannt auf die heutigen Offenbarungen. Ihre mediale Veranlagung ist nicht ganz ausreichend, aber vielleicht erzielen wir heute doch eine stärkere Verbindung.“

„Durchlaucht, ich muß noch einmal, wie früher schon, betonen, größtmögliche Sammlung und tiefer Ernst sind bei allen Theilnehmern erforderlich.“, sagte Emily, welche im Bewußtsein, den nicht zu entbehrenden Mittelpunkt dieser geheimen Vereinigungen zu bilden, einen überlegenen, würdevollen Ton anzuschlagen pflegte, und dann einen träumerischen, halb somnambulen Ausdruck annahm, der ihr bei ihrem großen Schauplertalent vorzüglich gelang.

In dem behaglich erwärmten grünen Eckzimmer, das nur durch das matte Licht einer mit einem rosa Schirm verhangenen

nen Ampel erhellt war, setzte sich die kleine Gesellschaft um den länglichen Tisch.

Die Prinzessin hatte auf dem Wege dahin Felix' Arme genommen und flüsterte angelegentlich mit ihm. Jedenfalls war sie noch nicht von dem tiefen Ernst beseelt, den des Medium eben empfohlen hatte. Man hörte in dem verdunkelten Raum ihr unterdrücktes Lachen. Ueberhaupt ersforderte es bei ihrem unstillen, unruhvollen Wesen stets einige Zeit, bis die Kette gebildet war und der Strom in feierlicher Stille die feinen Einflüsse verband.

Die Reihe war nach einer früheren Angabe der „unsichtbaren Intelligenz“ folgendermaßen geordnet worden: am obern Ende des Tisches saß Emily, das Medium neben ihr Felix, dessen bleiches Gesicht in der eigenthümlichen Beleuchtung wirklich geisterhaft ansah. Seine Hand ruhte fest auf der Emily's, und sein fixirender Blick übte die magnetische Wirkung auf sie. Ihre nach oben gerichteten Augen wurden starrer und starrer.

Ihr Nachbar auf der anderen Seite war Prinz Anton, dann folgte die Prinzessin, Kammerherr von Olden und Ottilie wieder neben Felix schlossen den Ring.

Heute schien eine feindliche Strömung zu walten, die sich berührenden Hände zuckten, die Mienen der meisten Theilnehmer zeigten nicht die passive Ruhe, welche das Harren auf eine fremde Einwirkung fordert.

Am unbewegtesten sah Felix aus, aber Emily, in der ein innerer Sturm brauste vermochte kaum die Beherrschung zu erzwingen, welche sie für ihre Rolle brauchte. Es entging ihr nicht, wie durchdringend Felix' Augen jede ihrer Bewegung beobachtete. Und er war sonst so träge so gleichgültig, so ungemein brauchbar für ihre Zwecke.

Der Tisch wollte sich anfangs nicht einmal heben; endlich erschollen einige Klopflaute als Antwort auf die von der Prinzessin gethanen Fragen. Aber der Sinn war

verworren ungenügend, und einmal buchstabirte man das Wort unrein hinans. Die Geister waren nicht zufrieden mit der Seelenverfassung ihrer Beschwörer.

Ottiliens Hand zitterte merklich unter dem Druck von Felix Waldstätten's Finger, sie konnte eine gewisse unheimliche Spannung bei diesen Manipulationen nicht abschütteln sie war nicht gläubig und nicht ganz ungläubig. Der fieberhafte Eifer ihres gutmüthigen Nachbarn, des Kammerherrn, steckte sie zuweilen an. Dieser war meist in einer Art Verzückung, und das geheimnißvolle Ahnen einer dunkler unerforschten Welt hielt auch ihre junge Seele im Bann. Sie bezahlte diese Sitzungen allemal mit schwerem Kopfschmerz am andern Tage.

Die Prinzessin sprang nach kurzem Experimentiren ungestüm auf.

„Da ist heute etwas nicht in Ordnung“, rief sie, „Sie sind's liebe Sitzfeld; in Ihrer Seele wühlt etwas — und wenn Sie sich nicht concentriren, da geht's natürlich nicht. Wir müssen warten bis das neapolitanische Medium kommt, ich denke, in nächster Woche haben wir sie hier. Meine größten Fragen halte ich dafür in Bereitschaft. Ich entlasse Sie, meine Herrschaften, die Geisterstunde ist schon vorüber und hu! mein Märchen sieht schon ganz dematerialisirt aus.“

Sie nahm Ottilie, welche allerdings, als sie ins Helle trat, sich als recht übermächtig aussehend erwies in den Arm küßte sie und reichte Waldstätten mit ganz besonderer Gunst die Hand. Prinz Anton wurde merklich kühl behandelt und Emily im höchsten Grade nachlässig.

Felix geleitete Emily an ihren Wagen und fuhr mit ihr. Die Baronin Cécilie mußte bis jetzt gar nichts von diesen geheimen Abwesenheiten ihrer Nichte. Sie fielen in so späte Abendstunden, daß sie dann entweder selbst in einen Soiree oder schon zur Ruhe gegangen war, und Emily war dreist und gewandt genug, dergleichen durchzuführen. Der gewichtige Rückhalt, den sie hatte, schützte sie ja vor jeder Gefahr.

in dunkelblau und in einer Art tailor mode - Machart gehalten.

Eleganteste Mode-Kostüme sind baßseidene Kleider mit schwarzer Handstickerei verziert und zu denen man schwarze Cravatten und schwarze Gürtel trägt. Ferner lavendelblaue Foulard- und Taffetkleider und roßbraune oder lila Tuchkostüme. Seltam indeß ist es, daß die rein französische und vor allen Dingen rein pariserische Mode, zur höchsten Eleganz nur schwarze Gewänder zu tragen, in Berlin mehr und mehr Fuß faßt. Schwarze Crepp Grenadine-Seide oder feine Bhantafestoffkleider sind, im Verein mit den duftigen Crepp-Capes die elegantesten Promenaden- und Besuch-toiletten.

Eine neue Toilettenzuthat, die der Gewandung einen recht aparten Stempel aufdrückt, sind die Bolerojacken mit Aermeln, aus hochrothem, fliederfarbenen oder weißem Tuch hergestellt, an den Säumen drei- bis viermal abgesteppt. Zu weißen Tuch, oder sonstigen weißen Kleidern trägt man diese Bolerojacke auch in goldgelbem Tuch, soutachirt mit weißer Seide.

Sodann die Gürtelschärpen aus dünner gefütterter Seide, die aus in Falten überdecktem, schneppenartigem Gürtel und großer Schleife mit sehr langen, rund geschnittenen Enden bestehen. Die Säume sind mit schmalen Rüschchen verziert, meist in absteckender Farbe. Beliebt ist neuroth und schwarz, zwei verschiedene lila Farben und sandfarben mit roth.

Reizend sind dazu auch die verschiedenen Tülls, Etamines und Zephyre mit a jour-Muster. Zu eleganten Toiletten eignen sich besonders diejenigen dieser Stoffe, die auf buntem Grund weiß, gleich Perlen aufleuchtenden Schlingen zeigen. Hochapart sind ferner die bunten, indischen Batiste, die in ihrer Farbenpracht wunderhübsche und doch billige Toiletten ergeben.

Man bevorzugt in diesem Jahr die weich niederfallenden Röcke und damit alle weichen Stoffe, vornehmlich Seide. Am Innensaum werden die Röcke reich mit schmalen Volants, von Spitzchen umfümt, garnirt, dadurch gleichzeitig den guten Fall des Saumes ermöglichend.

In eleganten Morgenröcken tauchen die Geisha-Kleider auf, die, je weicher und feiner der Stoff, um so besser aussehen und die man ebenso gut im Vorjahre als Jänfuhrthee-Toilette hätte tragen können.

Die erklärten Saisonliebblinge unter den Strümpfen sind alle bunten Schotten oder bunte seidene Gewebe mit schwarzem Grund. Der moderne Halbschuh oder der elegante Promenadeschuh, mit seinem durchbrochenen Oberblatt, lassen elegante Strümpfe besonders gut zur Geltung kommen. Die Schuhe, grüne, gelbe, rothe oder weiße werden immer zierlicher in der Verzierung und im Verluß. Wo mit Knöpfen geschlossen, sind diese aus leuchtendem Metall oder bunter Malerei, trotz der Kleinheit apparat und hübsch. Ober aber die Bänder werden zu breiten Schleifen gebunden, da die Schuhbänder neuester Mode nicht mehr Schuhschnüre, sondern wirklich und wahrhaftige Bänder geworden sind.

Auch in den Hüten bringt der eigentliche Sommer viel Buntess und Ueberladenes. Selbst schottische Strohhüte sind zu haben, stehen aber den wenigsten. Korallenrothe Hüte tauchen auch in allen Preislagen auf und zwar in Garnitur mit schwarz oder mit moosgrün.

Moosgrüne Hüte wiederum werden viel mit Ebereschbeeren und halbreifen Brombeeren geschmückt. Ueberhaupt halten sich Früchte auf Hüten am besten.

Die Strandmützen, von den Damen, die im Seebad weilen, sehr gerne getragen, sind in dieser Saison in grellem Schottenmuster aus weicher Seide aufgetaucht. Sie haben in Helgoländern Mützen einen energischen Rivalen bekommen, da man diese Mützen neuerdings ebenfalls aus Seide herstellt, sie durchschnittlich kleidsamer als Rundmützen sind und die Haartracht, vor Allem die Stienlocken, besser schonen. Kette Damen, die indeß auf Chic unter allen Umständen halten, wählen an der See den weißen Lack-Kanotier mit rothem oder hellgrünem Sammetband und Brillant-schnalle.

Felix aber hatte stets die Artigkeit gehabt, sie sicher nach Hause zu geleiten, und ihr Verhältniß war ja auch im Laufe der Jahre sehr intim geworden.

Heute Abend löchte es in Emily. Sie hatte von Anfang an die höchste Auffassung für diese „geheime Wissenschaft“ zur Schau getragen, sich als von einer heiligen Mission erfüllt hingestellt, und war jetzt entrüstet über diese Profanirung der Sache seitens der Prinzessin.

„Mit ihr ist nichts zu treiben“, sagte sie, „und Du, Felix, warst heute auch in einem Seelenzustande, der für die Sitzung nicht taugte. Das Wort „unrein“, das uns die Unsichtbaren zuschleuderten, war fürchtbar wahr. Bildest Du Dir etwa ein, daß ich nicht in Deiner Seele lese? In die allergerheimsten Falten schaue ich hinein, das ist das geheimnißvolle Band, das uns verknüpft, das nie zu zerreißt.“

Felix saß in seiner Wagenecke und rauchte seine Cigarette, der kleine glühende Punkt leuchtete in dem Dunkel des Coupées.

„So“—sagte er in einem unausstehlich lässigen Ton, — „dann müssen wir's abwarten. Wenn es die Himmlischen wirklich geknüpft haben, brauchen wir ja weiter nichts dazu zu thun.“

„Felix! Fischblut! Mitunter kannst Du einen bis zur Raserei bringen. Du hast etwas mit der Köpfe gehabt heute Abend, das unreise Ding bildet eine gewaltige Störung in dem Zirkel; wenn die Prinzess die nicht entfernt, kommt sie nie zum Ziele. Deine Seele aber beherrschte das Mädchen heute Abend und — lächerlich! — von Leidenschaft, die unter Deiner passiven Oberfläche lodert, nach der Deine Natur lechzt, davon ist kein Funke in ihr. Sie wird Dich nie berauschen, Dir nie selige Stunden schaffen und an eine phillisterhafte Ehe denkst Du nicht, die ist Dir ein Greuel, bis einmal Deine Stunde schlägt. Deine complicirte, aus den

## Bunte Chronik.

**Ju's Clifée berufen.** Bill Sharp veröffentlicht im „Echo de Paris“ folgende lästige Spöttelei: (Im Bureau des Präsidenten. Der Abgeordnete Machin tritt ein.) Herr Felix Faure: „Treten Sie nur näher, mein lieber Abgeordneter! Ich habe Sie hierher bitten lassen; Sie erathen wohl nicht, weshalb?“ — Herr Machin (geschmeichelt): „Ich wage nicht, darnach zu fragen.“ — Herr Felix Faure: „Nehmen Sie gütigst diesen Stuhl und plaudern wir. Sie gehören zu denen, mit denen man ohne Umschweife spricht.“ — Herr Machin: „Herr Präsident, meine wohlbekannte Umgebung an die Einrichtungen meines Landes bietet Ihnen eine sichere Bürgschaft für die Zukunft.“ — Herr Felix Faure: „Gewiß!“ — Herr Machin: „Ich werde nicht die sträfliche Zurückhaltung gewisser Kollegen nachahmen.“ Herr Felix Faure: „Deshalb lobe ich Sie.“ — Herr Machin: „Ich schreibe vor keiner Verantwortung zurück und will dies laut verkündigen.“ — Herr Felix Faure: „Ohne Zweifel!“ — Herr Machin: „Welches immer auch die Umstände sein werden, so wird es mir daran liegen, mich auf der Höhe der Situation zu zeigen!“ — Herr Felix Faure: „Eingverstanden!“ — Herr Machin: „Von mir kann man Alles erwarten; ich werde nicht weichen.“ — Herr Felix Faure: „Diese Gefühle gereichen Ihnen zur Ehre!“ — Herr Machin: „Mein Privatleben ist mangellos und mein öffentliches Leben unantastbar.“ — Herr Felix Faure: „Lassen Sie mich Ihnen sagen —“ — Herr Machin: „Und da Sie mir die Regierungsgewalt anbieten, so übernehme ich sie, ohne zu zögern. Ich bilde . . .“ — Herr Felix Faure: „Aber . . .“ — Herr Machin: „Ich bilde ein wahrhaft republikanisches Ministerium, ohne Zweideutigkeit. Ich behalte mir das Portefeuille des Innern vor und wähle . . .“ — Herr Felix Faure: „Bitte, einen Augenblick. Sie sind auf einer falschen Fährte. Sie sind gewiß der Regierungsgewalt würdig; aber nicht deshalb habe ich Sie hierher bitten lassen . . .“ — Herr Machin (verblüfft): „Nicht? . . . Weshalb also?“ — Herr Felix Faure: „Ich wollte die Adresse Ihres Pendentieranten haben.“ (Der Abgeordnete zieht sich zerknirscht zurück.) — Note der Blätter. Gestern Nachmittag ließ Herr Felix Faure Herrn Machin rufen, mit dem er sich lange unterhielt. Die Unterredung drehte sich über die gegenwärtige Lage. Herr Machin zog sich zurück, nachdem er versprochen, morgen Abend eine endgiltige Antwort zu geben.

**Am auf der Höhe der Zeit zu sein** — so schreibt man aus Washington — muß man jetzt Hobson-Anekdoten erzählen. Zuerst waren es Dewey-Anekdoten, aber die neueste Heldenthat des jungen Schiffsbauers zu Santiago — die Versenkung des Kohlendampfers „Merrimac“ hat den Ruhm der Manila-Schlacht schon ein bißchen vermischt. Da hat man nun alle Ursache, der gütigen Vorsehung dankbar zu sein, die alle Helden mit einer Vorgeschichte ausgestattet hat, aus welcher späterhin klar bewiesen werden kann, daß dieser betreffende Ausnahmenschiff gleich von vornherein für den Heldenberuf bestimmt war, und auch bei Hobson, dem Helden von Santiago, bewährt sich das alte Sprichwort: was ein Strategie werden will, krümmt sich bei Zeiten. Der Knabe Hobson besuchte als angehende Held das „Marion Military Institute“. Das Städtchen Marrion besaß neben dem Militär-Institut für Jünglinge noch eine Bildungsanstalt für höhere Töchter. Nur einmal im Monat kamen die Böglinge der beiden Institute zusammen, in der Kirche nämlich. Wenn nun die jungen Damen wieder abmarschirten, pflegten sich die Kadetten zu beiden Seiten einer Ulmen-Allee aufzustellen und einen militärischen Salut zu geben. Eines Abend als der Abmarsch sich vollzog, ertönte aus der Mitte der Allee ein Schrei. Die weiblichen Tugendwächter und die bekrillten Professoren eilten sofort zur Stelle. Eines der hübschesten Mädchen erklärte in Thränen: Die Hobson habe sie überfallen und umarmt. Die Hobson wurde vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Klägerin erklärte, sie habe zwar „Dicks“ Gesicht nicht gesehen, sei aber sicher, daß er es gewesen. Hobson's Sache stand schlimm. Da erhob sich der Held von Santiago und sprach sehr feierlich: „Ich habe nur eins zu sagen:

feinsten Einflüssen zusammengesetzte Persönlichkeit versteht nur eine — die Schwesterseele, welche die Vorsehung für Dich schuf.“

Felix lachte kurz und trocken, aber obgleich er das that obgleich sein nüchterner Geist sich energisch wehrte, solche Reden, durchweht von dem heißen Athem der Leidenschaft, übten doch eine Wirkung auf ihn. Diese Wirkung beseligte ihn nicht, sie verstimmt ihn, aber er war nicht im Stande, sie abzuschütteln. In seinem Leben, wie er es führte erschlaffte seine Willenskraft mehr und mehr und sein Mark faulte an. Mit Ingrimim ward er sich dessen zuweilen bewußt.

„Du hast aber mehrere Bruderseelen in der Welt,“ sagte er jetzt lachend.

„Felix — durch solche Tiraden täuschest Du mich nicht, Du weißt genau, daß mein ganzes Sein aufgeht in Dir.“

Ein vieldeutiges „Hm“ schallte aus der Ecke zurück, der glimmende Punkt ertösch, die Cigarette war ausgegangen und wurde fortgeworfen.

„Und Klaus Hartwig?“ sagte er langsam und fühlte, wie seine Nachbarin zusammenzuckte. „Er weiß aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr unter den Lebenden.“ fuhr er fort, er gehörte zu den Narren, welche ihr Herz festankern, wenn weiche Arme sie umklammern und heiße Lippen sie küssen — aber es ist kein erhebendes Gefühl, solch einen Vorgänger gehabt zu haben.“

Emily zischte. „Zimmer dieser verrückte Maler“, stieß sie hervor, „wer hat Dich eigentlich auf den Gedanken gebracht — nein, und tausendmal nein — ich habe ihn nie geliebt, er war mir der gleichgiltigste der Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn das Gericht erlauben will, daß ich die Dame jetzt hier umarme und sie sagt, es sei dieselbe Sorte Umarmung wie neulich, dann habe ich gegen meine Ausstoßung nichts einzuwenden.“ Unter allgemeinem Gelächter zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das Urtheil lautete, daß dem Verlangten des Beklagten nicht stattgegeben werden könne, und daß derselbe Angeklagte der nicht überzeugenden Beweise freizusprechen sei. So hat sich Hobson's Strategie schon früh betätigt, wie man sieht.

**Ein lakonisches Insuperat** veröffentlicht jahrein jahraus ein bekannter New Yorker Buchhändler, indem er, statt auf Einzelheiten seiner Vorräthe einzugehen oder eine Liste der Titel seiner Bücher zu bringen, sich lediglich darauf beschränkt, seinem Namen und seiner Adresse die Worte hinzuzufügen: „Leert Eure Börse zu Gunsten Eures Kopfes!“

**Der Sterbetag einer Republik.** Gerade vor hundert Jahren, am Johannestage 1798, ist die damals kleinste mitteleuropäische Republik, der Freistaat Gersau am Vierwaldstätter-See, aus dem europäischen Staatenkörper verschwunden. Nur die wenigsten der Besucher des Vierwaldstätter Sees wissen davon, daß das herrlich am Fuße des Rigi liegende Gersau durch 400 Jahre ein Freistaat war und vor 100 Jahren wie später, wo ein neuer kurzer Selbständigkeitsversuch gemacht wurde, von dem damaligen Kanton Vierwaldstätten „aufannektirt“ wurde. 1815 für kurze Zeit zu einiger Selbständigkeit gelangt, wurde Gersau im Wiener Frieden ebenso vergessen, wie das Fürstenthum Neuchâten im Prager Friedensvertrag von 1866. Berühmt war ehemals (bis 1840) die Gersauer „Gauerkilb“, ein dreitägiges Fest aller Heimathlosen und Landstreicher aus Nah und Fern.

**Die Rehrseite der Medaille.** Unter dem zweiten Kaiserreiche erzählte man sich, laut „Figaro“, folgende Anekdote: Bei einem landwirthschaftlichen Feste schritt der Präsekt zur Preisvertheilung und der Marquise N. N., einer eifrigen Legitimistin, sollte der erste Preis zuerkannt werden. Als ihr Name gerufen wurde, stieg sie auf das Podium; der Präsekt ging ihr zuvorkommend entgegen und überreichte ihr die Denkmünze mit den Worten: „Hier auf dieser Seite, Madame, sehen Sie Ihren Namen und das Datum und auf der andern Seite,“ fügte er mit seiner Ironie hinzu, „das Bildniß des Kaisers.“ Lächelnd erwiderte die Marquise: „Ja, ich verstehe, das ist die Rehrseite der Medaille!“

## Handel und Verkehr.

Bukarest den 29. Juni 1898

### Protestirte Wechsel.

(Handelsgericht Braila.)

8.—18. Juni.

Solomon Nastali und M. Marcovici Lei 408.60, 2000, 507.45, 700, 1000.—. N. J. Bratu 417.90, 455.80, 700, 200,700.—. Stoica N. Verbec 340.—. Kirkor Kircorian 600, 428.40. J. Neuman 165.25, 440.58, 1000, 719.25, 556, 315.55, 434.50, 880.95. G. J. Bogdan 297.25. Marco Marcovici 223, 619.15, 1000, 500, 232.90, 354.45. M. Ager 215, 300.—. G. Marcus 675.30. A. Schwarz 100.—. B. Grumberg 100.—. J. Steinbrauf 1000.—. Joan G. Gaetan 498, 540, 1141.—. A. J. Staura und Anastase Dimitrie 4000, 4000.—. A. Theodoridi 500.—. Aron Sabetay 1000.—. Ion Suiu 362.10. Conf. P. Nicolau 100.—. J. G. Arhondis 2500.—. M. Gheorgiades & Sohn 300.—. Ionis J. Gherghinopulo 280.—. Brüder Theophilatos 5500.—. E. Walter 500.—. St. J. Cosac 500, 200, 1000, 400, 1000, 900.—. A. Anghel 350.—. Alex. Mazzola 1000.—. Moise Grumberg 168.—. Vasilie Grigorescu 149.—. Pascu Solomon 871.—. P. D. Facianu 600.—. Bratu J. Grofu 206.40. Solomon Nastali 540.10. Simion Gheorghe 1261.15. Grigore B. Baltag 547.—. Nebelcu Tudor 190.—. R. Dumitrescu 600.—. N. Mihailescu 700.—. G. Kaufmes M. 209.—. Stefan J. Giol Lei 523.85, 500.—. G. P. Garbis 330.—. Dragomir Florescu 326.75. Costache Nicolescu 157.80. Vasilie Gheorghe 223.30. S. Stefanescu 145.80. S. B. Grigorescu 333.95. Ion Dumitru 95.—. Jartia J. Carjan 1000.—. Drea Ghiriza 300.—. J. Schapira 100.—. D. N. Neagu 962.55. J. Braunstein 165.—.

(Handelsgericht Coburlui, Galatz.)

13.—17. Juni.

Radu Burbea Lei 257.20. D. Enescu und P. A. Estofie 169.—. S. Spiegler fl. 128.60, Lei 152.25. Zidor Wasserberg 651.75, 402.65, 356.80. Haim Marcusohn 678.15. N. Cardarash 6000.—. Lupu Willis 1000.—. G. Jonescu & T. Georgescu 991.—. M. Silberberg & Comp. 510.70, 1000, 1157.—. B. Zipper M. 168.50. S. B. Cosover Lei 200.—. Moritz C. Schwarz 1000.—. Jetti Wechsel 200.—. S. Rosenzweig 372.—. P. A. Estofie 491.90. Ghiza Tzonea 346.10. A. Friedman 50, 200.—. D. Süßman M. 121.25. R. Hartstein und J. Hartstein Lei 830, 202.35. R. Hartstein fl. 125, 150, Lei 168.55, 190, 155.80. Elisabeta und M. Petru 215.90. Rebecca und C. J. Moscovici 500.—. Noah Diamand Nachfolger 653.20. J. Florescu 477.—. Jos. Hart M. 21.85, 23, 14.85, 107, 94.50, 69.80. Gh. Dubescu Lei 300.—. Miha Popescu & Sohae 3000.—. A. Bernfeld 178.10. Joniza J. Ghil 2000.—. Ap. P. Antoniadu M. 150.—. Ion Popovici Lei 500.—. Jordachi und Jon J. Patrascu und M. Gh. Secanu 600.—. Brüder A. & G. Stefanescu 796.50. Lupu Ungar M. 594.55.—. Calman Herschovici Lei 200.—. B. Wechsel & Comp. 450.—. Miha Radulescu 121.85. B. Uslanglu & Fermanoglu 2500.—. Nicolai Dardalato 187.15. P. Grigorescu 200.—.

**Der Verkehr im Hafen von Galatz.** Nach einem uns vorliegenden statistischen Ausweis sind aus dem Galater Hafen im Monat Mai ausgeführt worden: 34.840 T. Getreide, 450 T. Schnittmaterialien, 200 Aerie, 23 Gries, 30 Eisenwaren, 16 Cement, 65 Meerfalz (von Griechenland über Galatz nach Serbien) 10 T. Garn, 8 T. Talg, 21 T.

gefalzene Fische, 15 T. Papier, 12 T. Farben, 1 1/2 T. Stärke, 12 T. Theer, 8 1/2 T. Eisenblech, 89 T. Petroleum, 46 Olivenöl, 38 Mineralöl, 4 Colophonium, 17 Glas und Porzellanwaaren, 27 T. landwirthschaftliche Maschinen, 6 1/2 T. Chocolate, 88 T. Reis, 25 T. Caffee, 25 T. Rosinen, 30 T. Glycose, 870 T. verschiedene Waaren und 150 St. Borstenvieh nach Jylani. Eingeführt wurden im gleichen Zeitraum in Tonnen: 3180 Steintohlen, 21800 Getreide, 1242 Pflastersteine, 4100 Schnittmaterialien, 42 Baumwolle, 37 Grünzeug, 81 1/2 Tabak, 28 gefalzene Fische, 26 Farben und Drogen, 248 Baum- und Schafwollwaaren, 40 Marmor, 3 1/2 Strohhüte, 12 Sesam 42 1/2 Effekten, 9 Chocolate, 22 Papier, 8 Talg, 13 1/2 Mineralwasser, 52 Eisenwaaren, 7 1/4 Wein, 38 landwirthschaftliche Maschinen, 30 Manufakturwaaren, 49 1/2 Mineralöl, 54 1/2 Olivenöl, 107 Caffee, 62 Reis, 40 Rosinen, 10 1/4 Tapeten, 26 1/2 Glas- und Porzellanwaaren, 7 Colophonium, 48 Glycose, 12 Johannisbrod, und 113 T. verschiedene Waaren. Schifffahrt: Es sind eingelaufen im Monat Mai 61 Dampfer und 227 Segler beladen, 127 Dampfer und 88 Segler leer; dagegen sind ausgelaufen 155 Dampfer und 72 Segler beladen und 97 Dampfer und 339 Segler leer.

Die Goldproduktion. Im Monat Mai erreichte die Goldproduktion von Witwaterstrand die Höhe von 334.160 Unzen. Gegenüber dem vorausgegangenen Monat ergibt sich eine Steigerung von 9035, gegenüber dem Monat Mai des Vorjahres eine Erhöhung um 95,855 Unzen. In den ersten 5 Monaten des Jahres betrug die Goldproduktion von Witwaterstrand 1.660.993 Unzen, das ist um 480,691 Unzen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Der Fortschritt wäre noch ein größerer gewesen, wenn nicht in einer bedeutenden Anzahl von Minen infolge der schwierigen Arbeiterverhältnisse eine Verminderung der Goldförderung eingetreten wäre.

Rechtssprechung. Der Cassationshof hat bezüglich der Zahlung der Gewerbesteuer und des Erlöschens der Rechte des Fiscus folgenden Rechtspruch gefällt: Die Zahlung der Gewerbesteuer wird für alle Gewerbetreibende auf Grund einer am 1. Januar vorgenommenen Feststellung für die Dauer eines ganzen Jahres normirt. Nur im Falle der Geschäftsschließung in Folge des Ablebens oder der Zahlungseinstellung, der Geschäftseinstellung oder Verminderung, wird die Zahlung der Gewerbesteuer nur bis Ablauf des betreffenden Vierteljahres geleistet. Die in Liquidation befindlichen Firmen müssen die Gewerbesteuer bis zu dem Augenblicke zahlen, wo sie ihr Gewerbe vollständig aufgegeben haben.

Deutsche Zuckerindustrie. Amtlicher Nachweisung zufolge gibt es im Jahre 1898 im deutschen Reich 403 Zuckerfabriken mit Rübenverarbeitung gegen 402 im Jahre 1897. Davon entfallen 312 auf Preußen, 32 auf Braunschweig, 25 auf Anhalt, 12 auf Mecklenburg. Die eine neue Fabrik ist in Hesse errichtet. Für diese Fabriken sind im Jahre 1898 insgesamt 426,641 ha mit Rüben bepflanzt worden gegenüber 436,993 ha im Jahre 1897. Die Rübenanbaufläche hat sich demnach im laufenden Jahre gegenüber dem Vorjahre um mehr als 10,000 ha verringert. Die Einschränkung erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf die hauptsächlich an der Rübenproduktion beteiligten Staaten. In Preußen sind 338,532 ha gegen 346,858 im Jahre 1897 mit Rüben bepflanzt.

Firmeneintragungen.

(Handelsgericht Jfov, 25.—28. Juni 1898) No. 338. Andrei Zultner, Hornhög, Str. Varieri 26; No. 339. M. G. Manachidi, Liqueurfabrik, Estrada Scherban-Voda 138; No. 340. Nicolae Donclu, Spirituosen und Kolonialen, Str. Lizeanu 19, Dorf Teiului; No. 341. Manole Iosfescu, Maurermeister, Calea Dudesti 37; No. 342. Durcea Barbu, Spirituosen und Kolonialw., Gemeinde Tunari; No. 343. Ion E. Paulkidi, Spirituosen, Str. Sft. Apostoli 29.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind im Zeitraume vom 22.—24. Juni und zwar: Am 22. Juni. Sarah Radcliffe engl., 1677 T. Ballast, Sulina. Am 23. Juni. Unirea (Segler) rum., 495 T. Ballast, Galaz. — Dervisch Bahri (Segler) türk., 2475 T. Ballast, Galaz. — Seyari Bahri (Segler) türk., 169 T. Pierrés, Braila. Am 24. Juni. Ag. Nikolaos (Segler) türk., 283 T. Ballast, Galaz. — Juba Verdi (Segler) 72 T. Brennholz, Jsmail. — Alexandros (Segler), 247 T. Ballast, Galaz. — Evangelistria türk., 363 T. Steine, Galaz.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume und zwar: Am 22. Juni. Graronphalia (Segler) griech., 442 T. Weizen, Pircus. Am 23. Juni. Arstein (Segler) norweg. 1250 T. Gerste, Gibraltar. — Plymothian engl., 1123 T. versch. Getreide, Hamburg. — Tripolis engl., 1967 T. Weizen, Mais, Antwerpen.

Unsere Handelsmarine. Die Einnahmen betragen im Finanzjahr 1896—97 aus dem Verkehrsdienst Lei 805.608.70, aus den Einkünften der Werft in Turnu-Severin Lei 343.690.12, zusammen Lei 1.149.298.82. Der budgetäre Voranschlag war 1 Million.

Die Ausgaben beliefen sich im gleichen Zeitraume für den Verkehrsdienst Lei 509.302.20, und für die Werft in T. Severin Lei 402.756.48, zusammen auf Lei 912.058.68. Der Ueberschuß der Einnahmen beträgt mithin Lei 237.240.14.

Spar- und Hinterlegungskasse. Die Verwaltung der Sparkasse hat den Lombard-Zinsfuß für das Vierteljahr Juli—Oktober auf 5 1/2 pCt. festgesetzt. Staatspapiere, Schuldverschreibungen der Stadt Bukarest und die vom Staate garantierten Wertpapiere werden als Pfand mit 10 pCt., Aktien der Nationalbank mit 20 pCt. unter dem Tageskurs angenommen.

Getreidemarkt. Aus Galaz wird uns geschrieben: Je mehr wir uns der neuen Ernte nähern desto größer werden die Preisrückgänge des Getreides und die Stagnation des Marktes. Unsere Landwirthe und Exporteure sind aus diesem Grunde sehr mißgestimmt. Nach dem Bericht der Cincinnati Price Current soll das Erträgniß von Winterweizen in den

mit der Ernte bereits beschäftigten nordamerikanischen Staaten erheblich hinter den Erwartungen zurückbleiben, so daß man das Gesamtergebniß nicht mehr auf 700 Millionen Bushels, sonder darunter schätzt. Eine Bestätigung dieser Ansicht findet sich auch in einem anderen Fachblatte, dem St. Louis Modern Miller, laut welchem der anhaltende Regen namentlich in Texas, Kansas, Missouri und Tenessee erheblichen Schaden angerichtet hätte. Die Ernte entspräche nirgends den Erwartungen und das Fertigmachen des Weizens für den Markt werde durch schlechtes Wetter behindert. Trotz dieser ungünstigen Meldungen sind die amerikanischen Märkte flau. Es fehlt dort offenbar an spekulativer Unterstützung und an Aufträgen aus Europa, so daß die Baisse freie Hand hat. Bessere Nachrichten über den Stand des Mais dürften ebenfalls zur Verflauung der Stimmung beigetragen haben. Die europäischen Hauptmärkte waren in den letzten Tagen ziemlich fest. Der letzte ungarische Saatenstandbericht weist eine erhebliche Verschlechterung auf. Aus Rußland kommen Klagen über den Stand der Roggenfelder. Diese Thatsache hat die Tendenz befestigt. Unser Weizen und Roggen neuer Ernte von welchen bereits Muster vorliegen, sind ausgezeichnete Qualität. Die Regen der letzten Tage haben in einigen Gegenden Schaden angerichtet.

Brailaer Getreidemarkt

vom 28. Juni 1898

Table with 4 columns: Getreideart, Sekt., Gewicht, Preis. Rows for Weizen, Mais, Roggen with various sub-rows for different types and prices.

Vorräthe in den Doaks Braila.

Table with 3 columns: Getreideart, Sekt., Menge. Rows for Mais, Hafer.

Angelommene Cerealien.

Table with 4 columns: Zu Wasser, Sekt., Zu Land, Sekt., Menge. Rows for Weizen, Mais, Roggen.

New-Yorker Getreidemarkt.

vom 28. Juni

Table with 4 columns: Weizen, heute, gestern, Mais, heute, gestern. Rows for Juli, September, Dezember.

Sizitationsauschreibungen.

(Amtsblatt No. 59.)

Bautenministerium 19. Juli, Lieferung des nöthigen Eichenholzes für die Brücken auf der Linie Comanesti—Palanca, Kostenvoranschlag Lei 40.000. — Verwaltung der Kirche Madona Dudu in Craiova, 16. Juli. Bau eines Hauses. Kostenv. Lei 768.442.74.

Conversion. Die Nationalbank gibt bekannt, daß die behufs Umtausch gefündigten 6 pCt. Staatsschuldverschreibungen und 5 pCt. Rente aus dem Jahre 1875 vom 13. Juli ab keine Zinsen mehr tragen. Der Umtausch dieser Wertpapiere gegen 4 pCt. Rentenittres erfolgt bis spätestens 13. Juli 1. J.

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 28. Juni 1898

Table with 2 columns: Name, Kurs. Rows for Napoleon, Kredit, Eisenbahnen, etc.

Berlin, 28. Juni

Table with 2 columns: Name, Kurs. Rows for Napoleon, Diskonto-Gesellschaft, etc.

Paris, 28. Juni

Table with 2 columns: Name, Kurs. Rows for Ottoman Bank, Eisenbahnen, etc.

London, 28. Juni

Table with 2 columns: Name, Kurs. Rows for Consolidated, Banque de Roumanie, etc.

Frankfurt M., 28. 28. Juni.

Table with 2 columns: Name, Kurs. Rows for Ram Rente, etc.

Post- und Telegraphenamnt. Im Curorte Balzakesti, Distrikt Neamz ist ein Telegraphenamnt eröffnet worden.

Telegramme

(Dienst der „Agence roumaine.“)

Wien, 28. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des Artikels 14 der Konstitution betreffend das provisorische Budget für das 2. Semester 1898.

Madrid, 28. Juni. Die Lage in Santiago ist unverändert. — Trotz der Blockade haben zwei überseeische Dampfer den Hafen von Havannah verlassen. — Die Regierung hat von Flo-ilo eine Depesche erhalten, die nichts Wesentliches meldet. — Ein Telegramm von den kanarischen Inseln meldet von dem Enthusiasmus der Behörden, der Armee und des Volkes angesichts der Möglichkeit eines Angriffes der Amerikaner. — Depeschen aus Hongkong melden, daß sich die Lage auf den Philippinen nicht verändert habe. Die Spanier okkupiren noch immer Manila.

Konstantinopel, 28. Juni. Sinowjew hat gestern im Yldiz-Kiosk dinirt und wurde sodann vom Sultan in besonderer Audienz empfangen.

New-York, 28. Juni. Die amerikanische Avantgarde befindet sich 5 Meilen im Osten von Santiago an den Ufern des Guamaflusses.

San Francisco, 28. Juni. Vier Transportschiffe sind heute mit 4000 Mann nach Manila abgegangen.

Madrid, 28. Juni. 26,000 Mann wurden unter die Fahnen gerufen. Dieselben sind für die Vertheidigung der hauptsächlichsten Häfen bestimmt. — Das Kabel von Santiago ist nicht durchschnitten.

Rom, 28. Juni. Der Senat hat die Wiedereinsetzung der Getreidezölle gemäß dem Kammervotum vom 25. Juni beschlossen.

Washington, 28. Juni. Das amerikanische Fahrzeug „St. Paul“ ist von einem spanischen Kreuzer und dem „Terror“ angegriffen worden. Das amerikanische Fahrzeug verursachte dem letztern so schwere Havarien, daß er sich zurückziehen mußte. — Ein Dekret Mac Kinleys dehnt die Blockade auf der ganzen Südküste Kubas von Cabo Frances bis Bado Cruz und von San Juan bis Puerto Rico aus.

Paris, 28. Juni. Das Ministerium hat sich folgendermaßen definitiv konstituiert: Briffon Präsidium und Inneres, Delcasse Aeußeres, Peytral Finanzen, Sarrien Justiz, Bourgeois Unterricht, Cavaignac Krieg, Lockroy Marine, Trouillot Kolonien, Maroujouis Handel, Viger, Ackerbau, Senator Tillage öffentliche Arbeiten, Valle Sekretär des Innern und Rougeot Postsekretär. — Briffon hat die neuen Kabinetmitglieder Felix Faure vorgestellt. Der Text der ministeriellen Deklaration wird in der morgigen Sitzung festgestellt.

Wien, 28. Juni. Der Minister des Innern hat heute für 33 Distrikte Galiziens den kleinen Belagerungszustand angeordnet. Diese Ausnahmsmaßregel besteht in der Aufhebung gewisser konstitutioneller Rechte.

St. Petersburg, 28. Juni. Der Minister des kaiserlichen Hauses, Baron Friedrichs ist unter Beibehaltung seines Postens zum Generalkommandanten des kaiserlichen Militärhospitales ernannt worden.

Budapest, 28. Juni. Die beiden Kammern wurden durch 1. Dekret auf den 5. September vertagt.

London, 28. Juni. Die „Morning-Post“ erfährt von ihrem Korrespondenten aus Washington, hochgestellte Beamte hätten ihm erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England lebhaftere Unterhandlungen schweben, um die Flott des Admirals Camara zu verhindern, den Suezkanal zu passiren.

Lemberg, 28. Juni. In den Distrikten von Rimnawa und Neujanbez wurde der Belagerungszustand proklamirt.

Madrid, 28. Juni. Amtlich. Man bestätigt, aus der Havannah das Landen dreier Insurgentenchefs mit Artillerie bei Venes.

Manila, 28. Juni. General Pena hat sich übergeben, nachdem seine Truppen zum Feinde übergegangen waren. Der größte Theil der Detachements von Lugon hat sich gleichermaßen übergeben. — Die Aufständischen, welche Manila umgeben, überschreiten die Zahl von 25,000 Mann. Die Situation ist unhaltbar.

New-York, 28. Juni. Die Truppen des Generals Wheeler haben die Wasserleitung von Santiago zerstört. 9000 Mann sind von Tampa nach Key-West abgegangen.

Dr. Frenkel

gewesener Interner der Spitäler von Paris. Spezialist in Kinderkrankheiten, wohnt Str. Academiei, 6, 269 20. Consultationen von 2—4 p. m.

Bergnügungs-Anzeiger.

Glisium Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertag, von 5 Uhr an großes Militärkonzert

Bragadiru-Saal. Täglich Militärmusik.

Colosseum Oppler. Täglich Konzert.

Chauffee Kiseles. Täglich Vor- und Nachmittag, Konzert Aubinsein.

Gradina Sinaia. Täglich Vorstellung der Variete- und Poffen-gesellschaft,

Tamako-Biergarten, Boulevard Elisabetha.

Cafe Boulevard. Konzert Peters.

Kurs-Bericht vom 29. Juni u. St. 1898

Wechselstube C. Sterin & Comp. im eigenen Hause. — Strada Lipscani No. 19 Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' listing various financial instruments like 'Rente', 'Obligat.', 'Aktien', and 'Gold' with their respective prices.

Geheime Krankheiten und Impotenz, Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Garmbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (sei dem Jahre 1870) der Spezialarzt Dr. Friedrich Thör.

Dr. Alexander Cobilovici von der medizinischen Fakultät in Paris. Innere und syphilitische Krankheiten. Spezialist in Kinder- und Frauen Krankheiten. Geburtsshelfer

Doctor Rudolf Petelenz Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten Calea Rahovei No. 80.

Dr. Léon Lebovici Gewesener Arzt des Wiener Allgemeinen Krankenhauses u. der Wiener Allg. Poliklinik Ordinirt seit mehreren Jahren in Karlsbad.

Dr. Steiner Dentist. von der Universität Philadelphia (America) Behandlung der Zähne, mittelst Electricität, jeden Schmerz verhindernd.

Dr. R. Scheller Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. Strada Poliției No. 8.

Vermeiden Sie unfiltrirtes Wasser zu trinken! Durch den BÜHRING-FILTER autorisirt von dem hohen Sanitätsrath erhält man reines, gesundes Trinkwasser.

General-Vertreter für Rumänien. Der Allein-Verlauf von Eau de Cologne, Parfümerien, Toilette-Seifen ist für ganz Rumänien an eine solvente Firma, welche das Land regelmäßig bereisen läßt, zu übertragen.

Advertisement for Knorr's Hafermehl and Quäker-Oats, featuring a central logo and text describing the products as 'Frisch erhalten' and 'Amerikanische Haferspeise'.

Bukarester Turnverein Strada Brezoianu No. 35

Der unterzeichnete Turnrath beehrt sich die geehrten Mitglieder und deren Angehörige hiedurch zu dem Sonntag, den 21.3. Juli 1898 auf dem Turnplatz stattfindenden

XXXI. STIFTUNGS-FEST Turnfest. geziemendst einzuladen, mit welchem diesmal ein TURNFEST verbunden ist, dessen Reinertrag zur Beschaffung der Reifemittel für unsere Muster-Riege dienen soll.

Die Festordnung ist aus den besonderen Einladungen ersichtlich. Karten sind im Vorverkauf bei allen Turnrathsmitgliedern und in der Turnhalle, und am Festtage selbst an der Casse zu haben.

Advertisement for Lithografia and Tipografia Fabrica de Cartonage, featuring a large illustration of the factory building and the name 'ALBERT BAER'.

Advertisement for Möbel (Furniture) per comptant und in Raten, featuring the Societatea Belgiana logo and text describing furniture options.

Advertisement for SOLO-ABEND featuring the text 'GRADINA SINATA', 'DIRECTION HAIMOVICI FRÜHER HUGO-GARTEN', and 'Mr. ETSUGUA'.

Advertisement for Unter gymnasium und Pensionat des R. Langer, VIII Buchfeldgasse 4, Wien.

Advertisement for PURUS, featuring the text 'Anerkannt beste Fleckputzpaste' and 'Vorzüglichstes Insektenvertilgungsmittel'.

Advertisement for Das Waarenhaus Schweitzer & Co. LA DUCIPAL, 39621 Strada Lipscani No. 66.

Advertisement for Mitraszewski's Großes Schwimm-Bassin, Strada Poliției 4, täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt.

Advertisement for Tüchtiger Reisender, mit ausgetretenen Verbindungen und pr. Referenzen sucht convenable Aufträge.

Advertisement for Makulatur-Papier, das No. 40 Cts. verkauft die Adm des 'Drf. Tagblatt'.

### Societate Română de asigurări Generale din Braila.

voreingezahltes Actien-Capital Lei 3,000.000.

#### VERWALTUNGSRATH:

- A. Marghiloman, ehemaliger Minister, Abgeordneter, Grossgrundbesitzer Bucarest.
- N. V. Perlea, Grosskaufmann, Braila.
- T. Anastasiu, Senator, Grossgrundbesitzer.
- G. G. Assan, Präsident der Bukarester Handelskammer, Grossgrundb., Bucarest.
- M. Blank, Chef des Bankhauses Marmorosch Blank & Co. etc., Bucarest.
- Comodore Marco Besso, Generaldirector der „Assicurazioni Generali“, Triest-Venenig.
- F. Carnevali, Rheder, Exporteur, Braila.
- C. G. Cociasu, Abgeordneter, Adv. Braila.
- A. Erling, deutscher Konsul, Exporteur.
- E. Gentilli, General-Director der „Ersten Oesterr. allgemeinen Unfallversicherungsgesellschaft etc., Wien.
- C. Girtaner, Chef der Transport-Abtheilung der „Assicurazioni Generali“ Triest.
- Vittorio B. Mendi, Chef der Firmen L. Mendi & Co. u. Fratelli B. Mendi, Braila.
- Col. G. Rosnovano, ehemaliger Präsident des Abgeordnetenhauses, Grossgrundbesitzer, Rosnov.
- E. Richetti, General-Secretär der „Assicurazioni Generali“ Triest.
- D. G. Rosetti, Präsident des Verwaltungsrathes des Boden-Credit-Inst. Jassy.
- Th. Stefanescu, Dir. der Nat.-Bank, Bucarest.
- Ph. Weiss, Dir. der Pester-Ungarischen Commercial-Bank, Budapest.
- Z. C. Zamfirescu, Grossgrundbesitzer, Braila.

#### DIRECTION:

- U. Ascoli, Director.
- D. Gerscovici, Sub-Director.

### DIE „GENERALA“

versichert gegen Feuer, Hagel und Transport (Land- Fluss- & See-) Schäden. Ueberrimmt Lebensversicherungen in allen Combinationen, wie: auf den Todesfall, Aussteuer, Renten unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

N. B. Wegen Auskunft wolle man sich an die Direction der Generala in Braila, oder an die Generalrepräsentanz in Bucarest, Strada Smărdan 2 (Hann Ghermani) oder an die übrigen Vertretungen im Lande.

Kräftiges, höchstgelegenes Stahl und Moorbad des Continents, rationellste Kaltwassercur Osteuropas, am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Eisenbahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss. 461-3

## Dorna, Bucovina

Im neuem Monumental-Badehause werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt, die hydropatischen Curen von einem geschulten Personale der Klinik Prof. Winternitz bedient. Milch-Molkencuren, Hochquell-Leitung, Canalisirung. Im neueröffneten Hotel reservirt auf Bestellung die h. k. Badeverwaltung ab 15. Juli d. J. Zimmer. Aerztliche Anfragen beantwortet der k. u. k. Bade und Brunnenarzt Dr. Arthur Loebel.

### Bekanntmachung

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Staatskurorte Calimaneşti und Govora vom 1. Juni bis zum 1. September, Vacul Sarat vom 1. Mai bis 1. September geöffnet sind.

Das Etablissement in Calimaneşti besitzt systematische Schwefelbäder, Dampfbäder, Douchen, Massagen und Inhalations-Anstalten.

Die Schwefelbäder werden ärztlich empfohlen gegen Gicht, Hautkrankheiten, ganz besonders aber gegen jede Art von Kropfhulsen Kinderkrankheiten. Die Wasserquelle Nr. 6 im Pavillon, dicht an der Anstalt, ist als Heilmittel infolge ihres reichen Inhaltes von Chlor- und Magnesium-Substanzen (identisch mit den Substanzen der Szobranz, Parad u. Elisabethquelle), gegen Leber- und Milzkrankheiten, sowie gegen Leberentzündungen, Verdauungsstörungen u. chronischen Catarrhen berühmt.

Wenda befindet sich die Wasserquelle von Caciulata, welche einzig in der Welt dasteht mit ihren großartigen Erfolgen in der Behandlung von Nieren- u. Harngrüeskrankheiten (Stein, Sand) Nierenentzündungen, Harnblasenbeschwerden, Gicht u. Mercurvergiftungen. Die Gäste werden mit Hotelwagen zweimal täglich zur Quelle befördert.

Die Eisenbahnlinie R.-Valcea Calimaneşti hat seit 1. Juni zu verkehren begonnen.

Das große Hotel, Eigenthum des Staates, hat Cafehaus, Restaurant, Tanzsaal, Apotheke, Post und Telegraph. Der Garten, der Park und das Eisbad sind elektrisch beleuchtet. Eine Musikcapelle spielt während der ganzen Badesaison zweimal täglich.

Der Kurort Govora ist mit systematischen Bannbädern mit je zwei Leitungen für Jod- u. Schwefelbäder versehen. Diese Wasser, die konzentriertesten Europas, eignen sich für die Behandlung Kropfhulser, Syphilitischer und lymphatischer Krankheiten und aller ihrer Folgen Gicht, Ekropheln jeder Art u. s. w.

Das Wasser des Jod-Brunnens steht heuer zum ersten Male den Consumenten zur Verfügung.

Im Kurorte befinden sich neben Privat-Villen drei große Staats-hotels, ein neuer Cur- und Restaurationsaal mit großen Parkanlagen, Regelpark, Croquet u. Lawn-Tennisplatz, ferner Apotheke, Post- und Telegraphenamts.

Eine Regimentsmusik concertirt täglich. Die in beiden Kurorten vom Staate angestellten Aerzte stehen den Badegästen zur Verfügung. 467-2

## Honig.

Hochfeine Heuwiesen- und Einderhonig liefert in 5 Kiloböden franco Post und Verpackung, per Dose Lei 12, Gregor Hermes, Staatsbienenzuchtsschule Roman. 408-9

### PILLEN

## DEHAUT

In Paris 819 26 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abfuhrmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist. 2 Fres. 30.

### Eröffnungsanzeige

Beehre mich dem p. T. Publicum und meinen zahlreichen Freunden bekannt zu geben, dass mein

## Restaurant & Bierhalle

6, Boulevard Elisabeta 6

eröffnet ist.

### BESTRENNOMIRTE KÜCHE

warmer und kalter Speisen.

Hochachtend EDUARD BONIM 417 10

### De Inchiriat-Zettel

stets vorrätig in der Administration des Blattes.

## GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Für die Frühjahrs- & Sommersaison sind alle Neuheiten in Wollstoffen, Seiden, Samnten, Schleiern, Zephistoffen, Piquets etc., angekommen.

Grösste Auswahl in Holl. Leinwand, Chiffons, Madepolons jeder Breite und Quantität v. Lei 11.75 per Stück an. Sehr guter Chiffon von 36 1/2 m. bis zu den feinsten Qualitäten.

### Servietten, Tisch-, Hand- und Taschentücher, Strümpfe Wäsche für Damen, Herren u. Kinder

### Brautausstattungen fertige und auch auf Bestellung.

In diesem Geschäfte können komplette Brautausstattungen von Lei 150.- bis Lei 10.000 angeschafft werden.

### Stickereien, Spitzen, Valenciennes-Gewebe.

Besondere Abtheilung für Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe etc., sowie alle Artikel, welche in die Tapeziererbranche einschlagen.

318 18

Eigenes grosses Atelier für Bestellung jeder Art von Wäsche, Handstickerei und Hemden nach franz. Muster und speziellem System. Infolge einer durch Frankreich, England und die Schweiz unternommenen Reise, wobei bedeutende Einkäufe in Seiden und Waschwahren gemacht wurden, kommen diese Sachen zu unerhört billigem Preise zum Verkaufe.



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

englisches Kernenleder

Spezialität

Halbgeldränkte Riemen

für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet, prima Näh- und Binde-Riemen; Pumpenklappen und Manchetten.

Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

81-63

### Zu vermieten

ist ein schön möblirtes freundliches Zimmer ev. für 2 solide Herren bei deutscher Familie. Anfragen Str. Romana 141, im Neubau rückwärts im Hofe. 4791

DIE BUCHDRUCKEREI DES BUGARESTER TAGBLATT fertigt:

- Quittungen,
- Jahres-Berichte,
- PROGRAMME,
- VISITENKARTEN,
- BRIEFKÖPFE,
- SPEISEKARTEN,
- RECHNUNGEN, etc.

Billiger als sonstwo

### Zu Verkaufen PARZELLIRTE PLÄTZE

von Lei 1.50 per Quadratmeter bis 50 bani am Ufer des Schwarzen Meeres und des Techir-Ghiol-Sees

Vortheilhafte Zahlungsbedingungen u. zw. in der Zeit von 4 Jahren in 16 vierteljähr. Raten. Sämtliche zu verkaufende Parzellen gewinnen ausserordentlich an Werth durch ihre von ärztlichen Autoritäten, anerkannt gesundeste Lage in der Dobrogea, sowohl in Bezug auf das Klima, als auch den quellenreichen Gegend wegen in der Nähe des Sees. Der Beweis für diese Behauptung liegt in der Thatsache, dass die Eporie der Civilspitäler in Bucarest dort ein grossartiges Marinespital angelegt hat. Jede nähere Auskunft sowie Zusendung von Plänen dieser Gegend gratis durch den Eigenthümer I. MOVILA Bucarest, Str. Dâmnei 27 367-34

Villa in der Sommerfrische Noa bei Kronstadt, bestehend aus 4 großen doppelstöckigen Zimmern, hochparterre, gedeckte Veranda, Küche, Dienstbotenzimmer, zwei Kellern und Speisekammer ist sofort zu verkaufen. Die Villa ist äußerst anmuthig, zwischen prächtigen dazu gehörigen Grotzstammen am Waldsaume gelegen. Anfragen brieflich oder mündlich bei königl. öff. Notar Karl Schnell O. C. 1 i rasso, Siebenbürgen.

### Ein Eisenarbeiter,

der auch als Eisdreher sehr gut eingearbeitet ist, sucht dauernde Beschäftigung (auch zu einer Maschine) unter bescheidenen Ansprüchen. Auskünfte ertheilt die Adm. d. Bl. 4722